Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 61 (1921)

Rubrik: St. Galler Chronik für das Jahr 1920

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Galler Chronik
für das Jahr 1920.

Laut Zivilstandsregister war die Zahl der Geburten, Todesfälle und Trauungen des Jahres 1919 in Kanton und Stadt St. Gallen folgende:

Geburten	im Kanton	2982	männlich,	2740	weiblich,	zusammen	5722
Todesfälle	„ „	2054	„	2198	„	„	4252
Trauungen	„ „						2100
Geburten	in Gross-St. Gallen	694	„	584	„	„	1278
Todesfälle	„ „ „	463	„	519	„	„	982
Trauungen	„ „ „						534

Steuersatz des Kantons im Jahr 1919 = 2,5 ‰ (wie 1918).

Steuerkapital: Vermögen Fr. 753,860,700.—, Vermehrung seit dem Vorjahr Fr. 39,057,600.—; steuerpflichtiges Einkommen Fr. 59,215,900.—, Vermehrung seit dem Vorjahre Fr. 6,958,300.—.

Steuerertrag: Vom Vermögen	Fr. 2,383,053. 38
„ Einkommen	„ 1,469,784. 75
Von anonymen Gesellschaften	„ 1,639,272. 50
Ratasteuern und Nachzahlungen	„ 104,122. 62
Personalsteuern	„ 80,126, 20
Totalbetrag der Staatssteuer	Fr. 5,676,359. 45

Staatssteuererträgnis in der Stadt St. Gallen im Jahre 1919: Fr. 3,157,157. 25 (1918: Fr. 2,619,124. 33); Steuerkraft in der Gemeinde St. Gallen zugunsten des Staates:

Steuervermögen	Fr. 349,631,300.—
Steuereinkommen (kapitalisiert)	„ 367,648,700.—
	Fr. 717,280,000.— (1918: Fr. 663,209,200.—).

Ertrag der Erbschafts-, Vermächtnis- und Schenkungssteuern Fr. 568,566. 19; davon Erbschaftssteuer Fr. 492,077. 41. Nachsteuern 1918: Fr. 355,893. 62 (1917: Fr. 414,696. 88); davon Fr. 103,268. 90 für den Staat.

Gebäudeversicherungskapital für 1920: Fr. 1,022,510,300.—, gestiegen um Fr. 26,362,000.—. Vergütet wurden 147 Brandschäden mit Fr. 1,302,478. 05.

Im Jahre 1920 ist im Kanton St. Gallen mit einer Totalsteuerrevision begonnen worden, die gegen Ende des Jahres in der Stadt St. Gallen durchgeführt worden ist. Das Steuerkapital ist in der Stadt auf über eine Milliarde angestiegen. Es ist daher interessant, hier den Gemeindesteuer-Ertrag im Jahre 1919, also vor der Totalrevision, zu finden; die Chronik für 1921 wird den Ertrag nach der Revision nennen.

Gemeindesteuerertrag 1919 in St. Gallen:

Vermögenssteuer von Fr. 362,027,200.— zu 9,8 ‰	Fr. 3,539,814. 40
Einkommenssteuer von Fr. 30,551,100.—	„ 2,012,298. 70
Einkommenssteuer der anonymen Gesellschaften	„ 252,520. 35
Haushaltungssteuer	„ 75,332. —
Ratasteuern und Nachzahlungen	„ 295,601. 67
(Mehrbetrag gegenüber dem Büdget Fr. 373,567. 12)	Fr. 6,175,567. 12
Bausteuer, 2 ‰	„ 119,172. 96
Total-Steuerertrag 1919	Fr. 6,294,740. 08

Davon gingen an:	die allgemeine Verwaltung	Fr. 3,683,648. 56
	die Schulverwaltung	„ 2,491,918. 56
	das Bezirksgebäude	„ 119,172. 96

Total-Steuerkraft Fr. 567,363,800.—.

Bestand des Gebäude-Versicherungskapitals in Gross-St. Gallen am 1. Januar 1920: Fr. 342,346,800.— (Vermehrung gegenüber 1919: Fr. 5,756,400.–).

Primarschulgemeinden des Kantons 200 mit 814 Primarschulen (23 Halbjahrschulen, 67 Dreivierteljahrschulen, 6 geteilte Jahrschulen, 70 Halbtagjahrschulen, 58 teilweise Jahrschulen, 590 volle Jahrschulen, 143 Ergänzungsschulen). Ihr reines Vermögen Fr. 27,542,171.39, Steuerkapital Fr. 770,502,841 (1918: Fr. 730,959,516). Alltagschüler 43,882, Ergänzungsschüler 1981, Arbeitsschülerinnen (einschliesslich Sekundarschülerinnen) 18,360. Gewerbliche Fortbildungsschulen 29, kaufmännische Fortbildungsschulen 13, Handfertigkeitsschulen 18, allgemeine Fortbildungsschulen 163. Fortbildungsschüler 2557, Sekundarschulen 43, Sekundarschüler und -Schülerinnen 4041 (Schülerinnen 1717). Privatschulen 26, Schülerzahl 1368. Kantonsschüler 678, wovon 353 St. Galler, 280 Bürger anderer Kantone, 45 Ausländer. Seminaristen und Seminaristinnen 98. Schülerzahl der Verkehrsschule 1919/20: 118, der Handelshochschule St. Gallen im Sommersemester 1920 (mit den Hospitanten): 223 und 186 Hörer, im Wintersemester 1919/20 mit den Hörern der allgemeinen öffentlichen Vorlesungen 1056 Besucher (209 Studierende und 847 Hörer).

Schulsteuererhebung der Primarschulgemeinden:

Vom Vermögen	Fr. 2,479,572.14
Vom Einkommen	„ 1,224,165.05
Von der Haushaltung	„ 112,766.—
Eingegangene Rückstände des Vorjahres	„ 81,125.95
	Fr. 3,897,629.14

Rein-Ertrag der Militärsteuern für den Kanton im Jahre 1919: Fr. 561,298.42.

Eidgenössische Kriegssteuer: Im Jahre 1919 wurden einbezahlt, einschliesslich vorjährige Rückstände und Nachsteuern, Fr. 16,625.95.

Kriegsgewinnsteuer: Dem Kanton St. Gallen sind bis Ende 1910 einbezahlt worden Fr. 2,045,602.72 (Repartition mit andern Kantonen Fr. 84.787.19). Über die Verwendung des kantonalen Kriegsgewinnsteuer-Anteiles (10%) gibt die regierungsrätliche Botschaft vom 8. November 1919 Auskunft (Amtsblatt 1919, II. S. 560).

Der Ertrag der Vergnügungssteuer in der Stadt St. Gallen belief sich im Jahre 1919 auf Fr. 77,580.—. Drei Viertel davon kommen der Gemeinde zu sozialen Zwecken zu; ein Viertel ist dem Staate abzuliefern.

Zahl der Wirtschaften 2315; 43 mehr als im Vorjahre. Die Zahl der alkoholfreien Wirtschaften im Kanton beträgt 85.

Vergabungen im Jahre 1919, die der Staatskanzlei angezeigt wurden:

Für Kirchliches	Fr. 8,950.—
Für Schulzwecke	„ 36,474.—
Für Armenzwecke	„ 56,242.05
Dem Kantonsspital	„ 35,223.70
Anderen Krankenanstalten	„ 182,234.76
Zu andern gemeinnützigen Zwecken	„ 25,710.—
Zusammen	Fr. 344,834.51

gegen Fr. 912,937.28 im Vorjahre. Die Osterkollekte 1919 im Betrage von Fr. 26,580.— wurde vom Regierungsrate unter die staatlichen und nicht staatlichen Krankenanstalten im Kanton St. Gallen verteilt. Die Kollektiv-Neujahrs-Gratulation in St. Gallen brachte der st. gallischen Winkelriedstiftung Fr. 4432.85 ein. Deren Vermögen stellte sich Ende 1919 auf Fr. 1,050,320.37 (1918: 1,067,708.52); der Rückgang ist die Folge weitgehender Unterstützungen an fürsorgebedürftige Wehrmänner oder deren Hinterlassene.

Toten-Tafel.

4. Januar. Max Hoegger, geboren am 6. Dezember 1856 in seiner Vaterstadt St. Gallen; besuchte die städtischen Schulen, machte hernach bei Architekt Jung in Winterthur eine Bauhandwerklehre, bildete sich darauf am dortigen Technikum theoretisch aus und ging dann in die Fremde. In Berlin und in Paris arbeitete er als Bauführer. 1878 kehrte er nach St. Gallen zurück. Er übernahm nach einigen Jahren ein freigewordenes Baugeschäft und brachte dieses zu grossem Ansehen. Hoegger kannte nur unverdrossenes Arbeiten. 1914 trat er das Geschäft an seinen Sohn ab. Während mehr als 26 Jahren, nämlich von 1893 bis zu seinem Tode, gehörte er dem Verwaltungsrate der Ortsgemeinde St. Gallen an, dessen Vizepräsident er nach dem Rücktritte von Dr. Hermann Wartmann war. Hoegger war ferner Vorstandsmitglied der Handelsgenossenschaft des Schweizerischen Baumeisterverbandes, als Oberstleutnant der Genie Experte der eidgenössischen Schatzungskommission

und während zwei Amtsdauern Mitglied des st. gallischen Grossen Rates. Grosse Verdienste hat er sich auch erworben als Präsident der Kommission des Wildparkes Peter und Paul in St. Gallen. Während der grossen Bauperioden der Stadt St. Gallen (1887—1914) führte Hoegger eine grosse Zahl öffentliche und private Bauten aus. (Siehe „St. Galler Tagblatt" vom 22. Januar 1920.)

14. Januar. Karl Helbling, Verwaltungsratsschreiber der Ortsgemeinde Rapperswil, geboren 1870 in Rapperswil, wo er Bürger war. Durch die Neuordnung und gründliche Durchforschung des Archivs der Ortsgemeinde Rapperswil hat er sich bleibende Verdienste erworben. Helbling war ein sehr angesehenes Mitglied der Schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft und des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen. Längere Zeit redigierte er das „Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster". Ein Verzeichnis seiner Veröffentlichungen und Beiträge zur Geschichte von Rapperswil finden wir im „St. Galler Tagblatt" vom 16. Januar 1920.

24. Januar. Gottlieb Lüthi, geboren 1856, von Stettfurt (Thurgau), wohnhaft gewesen in St. Gallen; Mitverfasser des beliebten Säntisführers Egloff-Lüthi; seine zahlreichen Gedichte, die den begeisterten Alpinisten und Naturfreund erkennen lassen, hat er in einem Bändchen: „Excelsior, Lieder eines Bergwanderers", herausgegeben. Durch seine Beiträge im Feuilleton des „St. Galler Tagblattes" und seine poetischen Gaben in den „St. Galler Blättern" und anderen ostschweizerischen Blättern ist er in weiten Kreisen bekannt geworden. („St. Galler Tagblatt" vom 3. Februar 1920.)

25. Januar. Johann Josef Müller, geboren 1853, von Neukirch a. d. Thur; seit 1870 im Dienste der eidgenössischen Telegraphenverwaltung und seit 1910 Kreis-Telegraphendirektor in St. Gallen.

3. Februar. Markus Anton Schöbi, alt Lehrer, in Rorschach, geboren am 12. Februar 1849 in Gams, wo er Bürger war. Er besuchte von 1866—1869 das Seminar Mariaberg in Rorschach und amtierte als Lehrer von 1872—1874 in Lütisburg, 1874—1881 in Dietfurt und von 1881—1916 in Rorschach. Er genoss den Ruf eines sehr guten Lehrers. Bevor Rorschach einen eigenen Gemeindegeometer hatte, führte Schöbi die vielen Vermessungen für die Gemeinde und Private aus. 22 Jahre lang war er Präsident des Sparvereins Rorschach, 13 Jahre hindurch Mitglied der kantonalen Lebensmittelkommission. (Nekrolog im „Ostschweizerischen Tagblatt" vom 5. Februar 1920.)

16. Februar. Dr. jur. Leo Cavelti, geboren am 2. Oktober 1888 in seiner Heimatgemeinde Gossau; studierte die Rechte an den Universitäten Freiburg, Wien und Bern und erwarb sich 1914 den Doktortitel. Er war erst Redaktor an der „Rorschacher Zeitung" und hernach Sekretär des kantonalen Einigungsamtes. 1918 trat er in die Buchdruckerei U. Cavelti & Co. und übernahm 1919 die Schriftleitung des „Fürstenländer" in Gossau; er galt als ein sehr tüchtiger Journalist. In seiner freien Zeit widmete er sich mit Eifer der Geschichte; seine rechtshistorischen Studien lenkten bald die Aufmerksamkeit der führenden st. gallischen Historiker auf ihn. Die Grippe zerstörte auch dieses junge, hoffnungsvolle Leben. (Nekrolog im „Fürstenländer" vom 17. Februar 1920.)

23. Februar. Dr. h. c. Adolf Saurer, Ingenieur; Seniorchef der Saurer-Werke in Arbon. Obwohl er in Arbon gestorben ist, sei sein Ableben in der St. Galler Chronik notiert; Saurers Name ist mit der Stickerei-Industrie aufs Engste verbunden. Adolf Saurer wurde am 7. Februar 1841 in St. Georgen bei St. Gallen geboren. Sein Vater Franz Saurer war in den 1830er Jahren als Arbeiter dorthin gekommen und gründete 1853 am Bach eine eigene Giesserei; 1863 siedelte er nach Arbon über, wo er die Giesserei Saurer einrichtete. 1869 übernahmen seine Söhne Anton und Adolf das Geschäft unter der Firma F. Saurer & Söhne. Das Etablissement widmete sich vor allem dem Bau von Stickmaschinen und ging später auch zum Motorenbau über. Adolf Saurer brachte besonders in den Jahren von 1890 an die Werke zu hoher Blüte und verschuf ihnen Weltruf. Der Stickerei-Industrie lieferten sie stets die maschinellen Neuheiten (z. B. die Automaten); in der Automobil-Industrie stellte sich Adolf Saurer in Europa und selbst in Amerika mit an die Spitze. Für seine Verdienste verlieh ihm die eidgenössische technische Hochschule den Titel eines Dr. h. c. ing. Zeitlebens hing der hochgeachtete, rastlos tätige Mann an der Stadt St. Gallen und an seinem Geburtsorte St. Georgen, das ihn auch als Wohltäter kennen lernen durfte.

26. Februar. Jakob Eberle, alt Gemeindammann in Amden, dort geboren im Jahre 1835, Er war während 29 Jahren Mitglied des Gemeinderates Amden, 20 Jahre lang Gemeinde- und Ortskassier und von 1878—1885 Gemeindammann. 16 Jahre hindurch gehörte er dem Bezirksgerichte Gaster an. Während seiner Amtsdauer wurde die von ihm erkämpfte Strasse Amden-Weesen erstellt. Er starb als der Senior der Gemeinde Amden.

3. März. Dr. med. Anton Häne, geboren 1856 in seiner Heimatgemeinde Kirchberg; er studierte in Basel Medizin und liess sich Ende der 1880er Jahre in Rorschach als Arzt nieder, wo er sich um die Ausbildung der Samaritervereine verdient gemacht hat. Im Militär bekleidete er den Rang eines Sanitätsmajors. Von 1899 bis 1912 präsidierte er den katholischen Männer- und Arbeiterverein Rorschach. Ferner war er Schulratsaktuar, Kirchenpfleger und Bezirksrichter und lange Zeit Bezirksleiter der konservativen Partei Rorschach. (Nekrolog in der „Rorschacher Zeitung" vom 4. März.)

10. März. Dr. Adolf Steiger, von Flawil, dort geboren 1862; gestorben in Zürich als Augenarzt. Er studierte in Genf, Bern und Heidelberg. Nach weiterer Ausbildung in Paris und London liess er sich 1895 in Zürich nieder. Steiger war ein scharfsinniger Wissenschafter und ausgezeichneter Arzt. 1913 erschien als Ergebnis langjähriger Forschungen sein Werk über die Entstehung der sphärischen Refraktionen des menschlichen Auges. Er brachte auch der Kunst grosses Verständnis entgegen und war lange Zeit Präsident der Sammlungskommission der Zürcher Kunstgesellschaft. Für den Männerchor Zürich schrieb er eine Vereinschronik, 1826—1901. (Nekrolog in der „Neuen Zürcher Zeitung" Nr. 472 und 480.)

11. März. Beat Steiner, von Maseltrangen, geboren 1870; in Bern gestorben. Er war erst Lehrer am Kollegium Schwyz, hernach an der Realschule Gossau. 1909 legte er das Lehramt nieder, um als Direktor den technischen Betrieben (Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke) der Gemeinde Gossau vorzustehen. Er war auch Mitglied der Elektrizitätskommission des Kantons St. Gallen und lange Zeit Verwaltungsrat der Dorfkorporation Gossau, Bezirksschulrat und Vorstandsmitglied der kantonalen Sekundarlehrerkonferenz. 1914 wurde er zum deutschen Hauptaktuar der Österreichischen Elektrizitätsgesellschaft in Bern gewählt; nach dem Kriege gründete er dort ein eigenes kaufmännisches technisches Bureau. (Nekrolog im „Fürstenländer" vom 11. März.)

14. März. Professor Dr. Johannes Dierauer, Stadtbibliothekar und Vorstand der „Vadiana" in St. Gallen, geboren am 20. März 1842 in Berneck. Diesem hervorragenden Historiker und hochverehrten ehemaligen Geschichtslehrer an der Kantonsschule St. Gallen ist die Hauptarbeit dieses Neujahrsblattes gewidmet. Wir verweisen deshalb auf die von Redaktor Oskar Fässler geschriebene, sehr ausführliche Biographie.

14. März. Sebastian Oesch, Kunstmaler, geboren im Jahre 1893 in St. Gallen, von Balgach. Oesch war erst Lithograph und Plakatzeichner in Zürich, ging dann zur Malerei über und weilte studienhalber in Genua, Marokko und Paris. 1914 kehrte er, vom Kriege vertrieben, nach St. Gallen zurück. Er stellte erfolgreich in St. Gallen, Basel, Zürich und im Auslande (Venedig) aus. Der Bund erwarb sein grosses Bild „Viehmarkt". Eine Gedächtnisausstellung in St. Gallen unterrichtete im Dezember die Öffentlichkeit über das Schaffen des talentierten Malers. (Nekrologe: „St. Galler Tagblatt" vom 23. März und in der „Neuen Zürcher Zeitung" Nr. 501.)

28. März. Georg Vesti, Lehrer, von Wangs, geboren 1839; als Vesti seine erste Lehrstelle in der Bergschule Vermol (Bezirk Sargans) antrat, bezog er einen Jahresgehalt von Fr. 350.—! Später war er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1905 Lehrer an der Dorfschule Flums. Vesti erfreute sich grosser Beliebtheit.

3. April. Georg Jakob Zollikofer, alt Reallehrer, von St. Gallen, geboren am 5. Juni 1842 in St. Gallen. Nach vollendeter Gymnasialzeit in St. Gallen besuchte Zollikofer das eidgenössische Polytechnikum in Zürich. 1862 erwarb er sich das Lehrpatent. Nach dreijährigem Aufenthalt in der Westschweiz (Vevey und Genf) wurde er 1865 Lehrer an der Realschule Brunnadern-Oberhelfenschwil-Mogelsberg. 1867 erfolgte seine Wahl an die ortsbürgerliche Knabenrealschule in St. Gallen. 1909 trat er, ein vorzüglicher Pädagoge und grosser Jugendfreund, vom Lehrberufe zurück. Zollikofer war ein arbeitsfreudiges Mitglied der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft des Kantons St. Gallen und lange Zeit meteorologischer Beobachter in St. Gallen und städtischer Gaskontrolleur. Er lehrte auch an der gewerblichen Fortbildungsschule der Stadt St. Gallen Physik. (Nekrologe: „St. Galler Tagblatt" vom 8. und 22. April.)

24. April. Oberst Eugen Traine, geboren am 19. September 1864 in Homburg v. d. H.; gestorben in St. Gallen. Er verlebte seine Jugendzeit in Mainz und in Kreuzlingen, wohin sein Vater 1870 übergesiedelt war und das thurgauische Bürgerrecht erworben hatte. Er war Instruktionsoffizier erster Klasse und Aushebungsoffizier-Stellvertreter der VI. Division. Von 1900—1906 befehligte er das Schützenbataillon 7. Im Januar 1916 wurde er zum Oberst befördert. (Nekrolog im „St. Galler Tagblatt vom 30. April.)

(Oberst Traine stammte ursprünglich aus einer süditalienischen Familie, die in den Wirren der napoleonischen Zeit nach Deutschland verschlagen worden war. Sein Urgrossvater war napoleonischer Oberforstmeister und nach den Befreiungskriegen Forstmeister in preussischen Diensten.)

8. Mai. Adolf Forter, alt Bankdirektor, geboren 1850, von St. Gallen, hier gestorben. Er war ein hervorragender Bankfachmann und als solcher Direktor verschiedener st. gallischer Bankinstitute, zuletzt der Schweizerischen Kreditanstalt, vorher bei der St. Galler Handelsbank.

17. Mai. Augustin Künzle, von Gossau, geboren am 16. November 1848 in Heiligkreuz (Tablat). Er wirkte 51 Jahre lang als Lehrer in Straubenzell und war 35 Jahre hindurch Kirchenpfleger der katholischen Kirchgemeinde Straubenzell. Er gründete die katholische Kleinkinderschule in Lachen-Vonwil. Er genoss den Ruf eines originellen und grundbraven Mannes.

20. Mai. Johann Ignaz Oesch, Kanonikus, geboren am 22. April 1835 in Balgach, wo er Bürger war; gestorben in Ragaz. Er machte seine theologischen Studien in Tübingen und Mailand. 1859 erhielt er die

Priesterweihe. Er wirkte als Seelsorger von 1860—1868 in Wil, von 1868—1877 in Lichtensteig, von 1877—1915 in Ragaz. 1915 feierte er als Dekan sein goldenes, 1920 am 6. Mai das diamantene Priesterjubiläum. Kanonikus Oesch war ein hochangesehener Geistlicher von grossem Einflusse, ein Wohltäter und Philantrop. Davon zeugen seine Gründungen: die Erziehungsanstalt Thurhof und die Mädchenanstalt Burg bei Rebstein. Er gehörte viele Jahre dem katholischen Kollegium und dem Administrationsrate an. Um die Abstinenzbewegung im Kanton St. Gallen hat er sich grosse Verdienste erworben und mit dem verstorbenen Bischof Egger rastlos gegen die Trunksucht im Volke gekämpft. Als Historiograph des Bistums St. Gallen schrieb er u. a. Biographien über die st. gallischen Bischöfe Mirer, Greith, Egger und Rüegg. Er widmete sich auch lokalgeschichtlichen Studien und ging mit grossem Eifer der Geschichte des Klosters Pfäfers nach. (Nekrolog im „Sarganserländer" vom 26. Mai.)

4. Juni. Eduard Löpfe, alt Gemeindammann und alt Gerichtspräsident. Mitglied und zweimal (1916 und 1918) Alterspräsident des st. gallischen Grossen Rates, geboren 1846, von Mörschwil, wo er auch gestorben ist. Jahrzehnte lang stellte er seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeinde Mörschwil, des Bezirkes Rorschach und des Staates St. Gallen. Er war ein angesehener und sehr beliebter Amtsmann, dessen Ziel das Wohl der Allgemeinheit war.

12. Juni. Walter Täschler, geboren 25. Februar 1869, bürgerlich von St. Gallen, wo er gestorben ist; einer der eifrigsten Förderer der Geographisch-kommerziellen Gesellschaft des Kantons St. Gallen, deren Aktuar er viele Jahre war. In eigenem Studium hatte er noch umfassende Kenntnisse in der Ethnographie erworben.

17. Juni. Johann Kuster, alt Gemeindammann, geboren 1845; erst Lehrer, widmete er sich später dem Weinhandel. 1885 wurde er in den Gemeinderat von Schmerikon, seiner Heimatgemeinde, gewählt; von 1904 bis 1909 versah er das Amt des Gemeindammanns, von 1909—1918 war er wieder Gemeinderat. Daneben amtierte er als Präsident des Kirchenrates, Mitglied des Schul- und Ortsverwaltungsrates, Bezirksrichter, Kassier verschiedener Institutionen und von 1890 bis zu seinem Tode als Präsident der Sparkasse Schmerikon.

22. Juni. Gottfried Schönholzer, alt Pfarrer, geboren am 24. Januar 1842 im Weiler Langnau bei Oberuzwil; bürgerlich von Istigen-Bussnang, gestorben in Zürich. Schönholzer, ein Vorkämpfer der freisinnigen Theologie, verlebte seine Jugendzeit in Rheineck, studierte in Zürich und Jena und vikarisierte in Laufen und in Zürich. 1870 wurde er Pfarrer in Schwanden, und 1872 erhielt er eine Berufung an die Linsebühlkirche in St. Gallen. 1891 siedelte er nach Neumünster-Zürich über, wo er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand, im Jahre 1903, als Seelsorger wirkte. In St. Gallen war er fünf Jahre hindurch Dekan, Mitgründer und Präsident der Kinderbewahranstalt, Präsident des Schulrates von evangelisch Tablat, Mitglied des Schulrates der Stadt St. Gallen und der bürgerlichen Armenpflege, Religionslehrer an der Knabenrealschule St. Gallen und Prediger am Bürgerspital. 14 Jahre lang präsidierte er den Schweizerischen Verein für freies Christentum, und 20 Jahre hindurch war er Mitarbeiter des „Religiösen Volksblattes". Er gründete den „Protestant" und gab verschiedene religiöse Schriften und Bücher heraus. Sein Leben war arbeits- und kampfreich; Schönholzer war, so heisst es im „Protestant" vom 24. Juni 1920, offenen Charakters, etwa derb, scharf; aber stets hatte er das Gute im Auge.

4. Juli. Othmar Klingler-Lafont, Kaufmann, von Andwil, geboren 12. März 1856 auf Othmarsegg bei Andwil, gestorben in St. Gallen. Zunächst als Vertreter in New York und dann als Teilhaber des Stickerei-Exporthauses Union A. G., vormals Ulrich de Caspar Vonwiller in St. Gallen, hat Klingler zusammen mit dem Industriellen Max Hoffmann den guten Ruf unserer Landesindustrie mit Einsetzung seiner grossen Fachkenntnisse und grossen Arbeitskraft zu mehren verstanden. Er wirkte auch für die Industrie im allgemeinen, u. a. als Gründer und erster Präsident der Vereinigung schweizerischer Stickerei-Exporteure, der er besonders in den Kriegsjahren 1914, 1916 und 1917 mit grosser Umsicht und Tatkraft vorstand. Othmar Klingler war auch ein grosser Wohltäter. (Nekrologe im „St. Galler Tagblatt" vom 8. Juli und in der „St. Galler Schreibmappe" für das Jahr 1921.)

6. Juli. Anton Fraefel, Pfarrer, geboren am 1. Juni 1850 in St. Gallen, bürgerlich von Henau, nach 35-jähriger Amtstätigkeit in Schänis dort gestorben. Er erhielt die Priesterweihe im Jahre 1874 und war Geistlicher von 1874—1878 in Jonswil, 1878—1880 in Kappel (Toggenburg), 1880—1885 in Mörswil und von 1885 bis 1920 in Schänis, wo er verschiedene katholische Vereine gründete. Auf Fraefels Anregung wurde 1890 der St. Gallusturm in Schänis renoviert, 1891 die St. Sebastianskapelle an der Linth ausgebaut, 1899 die St. Leonhardkapelle restauriert. 1909 beschloss die Kirchgemeinde Schänis auf seine Initiative hin die grosse Kirchenrenovation, womit sich Fraefel ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Er befasste sich auch mit der Bearbeitung der Geschichte der Pfarrei Schänis und des fürstlichen Damenstiftes Schänis, schrieb verschiedene Theaterstücke und widmete sich auch der Poesie. Fraefel gehörte dem katholischen Kollegium des Kantons St. Gallen an; im Kapitelverbande bekleidete er seit 1909 die Stelle eines Kammerers. (Nekrolog im „St. Galler Volksblatt" vom 17. und 19. Juli.)

31. Juli. Dr. Ulrich Vetsch, Augenarzt, von Grabs, geboren am 29. Februar 1856 im Städtchen Werdenberg, gestorben in St. Gallen. Seinen Lebenslauf und seine Bedeutung für Stadt und Staat St. Gallen und das schweizerische Verkehrswesen, sowie seine Tätigkeit als Augenarzt hat Stadtammann Dr. Scherrer in St. Gallen in der Grabrede, die im „St. Galler Tagblatt" (Nr. 181 und 182 vom 4. und 5. August) enthalten ist, vortrefflich und umfassend gewürdigt. Ulrich Vetsch studierte in Zürich, Genf und Leipzig, bildete sich als Assistent in Wien, Paris und London aus und eröffnete 1887 in St. Gallen seine Praxis. Er war bald einer der gesuchtesten Augenärzte in der Ostschweiz und im ganzen Bodenseegebiet. 1896 wurde er zum Chefarzt der Augenabteilung des Kantonsspitals ernannt; der Tod riss ihn aus diesem Amte. Viele Jahre war er Anstaltsarzt des städtischen Waisenhauses und der Taubstummenanstalt, da er auch in der allgemeinen Medizin durchaus bewandert war. Zusammen mit Pfarrer Pestalozzi in St. Gallen schuf er das Altersheim für alleinstehende Frauen im Sömmerli bei St. Gallen. Dreissig Jahre seines Lebens widmete er der öffentlichen Tätigkeit. Bei allen grösseren Fragen, die die Gemeinde St. Gallen und den Kanton St. Gallen berührten, sehen wir ihn initiativ und oft entscheidend wirken. Er war von 1888—1918 Mitglied des Gemeinderates der Stadt St. Gallen (1888 bis 1900 Mitglied des Waisenamtes, 1889—1909 der Gesundheitskommission, 1897—1918 der Trambahnkommission), 1897 trat er in die von ihm angeregte gemeinderätliche Verkehrskommission ein, die sich später zum Initiativkomitee für die Bodensee-Toggenburgbahn entwickelte; im Jahre 1904 bildete sich die B. T.-Bahngesellschaft, in der Vetsch als Vertreter der Stadt St. Gallen sass; bis zum Tode gehörte er dem Direktionskomitee an. Als Verkehrspolitiker stand er auch in vorderster Linie im Splügen-Komitee. 1916 übernahm er das Präsidium des Schiffahrtsverbandes Rhein-Bodensee. Der Bundesrat berief ihn in den Verwaltungsrat der S. B. B. Von 1898 bis zu seinem Ableben sass Vetsch auch im Grossen Rate unseres Kantons (1900—1903 Mitglied der Staatswirtschaftlichen Kommission, nachher der Büdgetkommission). In den 1890er Jahren sehen wir ihn als Mitglied der Aufsichtskommission der kantonalen Strafanstalt, und bis zu seinem Tode in der gleichen Eigenschaft bei der Heil- und Pflegeanstalt St. Pirminsberg. Lebhaftestes Interesse brachte er der baulichen Entwicklung der Stadt St. Gallen entgegen. In die ausserschweizerische Politik griff er aktiv ein als Befürworter und Förderer der Vorarlberger Anschlussfrage; er stand an der Spitze des Komitees „Pro Vorarlberg". Auch am künstlerischen Leben unserer Stadt nahm er regsten Anteil als Präsident der Museumsgesellschaft. Er führte in unserer Stadt die literarischen Abende ein. Lange Jahre gehörte er dem Komitee des Stadttheaters St. Gallen an. Dr. Scherrer sagte am Grabe über Dr. Vetsch: „Eine seltene prominente Persönlichkeit ist mit ihm von uns gegangen. Die Vielseitigkeit seines Wesens und seines Interesses erregt Staunen und Bewunderung. Reichtum an Ideen und eine Willenskraft, die ihresgleichen sucht, zeichneten ihn aus."

5. August. Im Alter von 102 Jahren stirbt in Schmerikon Paul Jakob Pfiffner, geboren am 10. Oktober 1818 in seiner Heimatgemeinde Mels. Er hinterlässt 10 Kinder, 21 Grosskinder und 16 Urenkel. Pfiffner lebte äusserst genügsam und arbeitete bis zum 80. Lebensjahre als Landwirt. Als er am 10. Oktober 1918 den hundertsten Geburtstag feierte, nahm die ganze Gemeinde Schmerikon an diesem seltenen Ereignis freudigen Anteil.

12. August. Eugen Keller, Reallehrer, von Heldswil (Thurgau), geboren 1862, gestorben in St. Gallen. Während 32 Jahren, von 1888—1920, wirkte er als Lehrer des Englischen und Französischen an der Knabenrealschule St. Gallen zur vollen Zufriedenheit der Behörden.

11. August. Carl Friedrich Hausmann, Apotheker, geboren am 3. Oktober 1845 in Baden, Bürger von Dachsen. Er verlebte seine Jugendzeit in Kaiserstuhl und studierte in Heidelberg. Er liess sich in St. Gallen als Apotheker nieder und wurde der Gründer des Medizinal- und Sanitätsgeschäftes A. G., das im Laufe der Zeit in der ganzen Schweiz Filialen errichtete; ein Unternehmen, das in seiner vielseitigen Art fast einzig dasteht. Hausmann unterstützte nach Kräften die humanitären und philantropischen Institutionen unserer Stadt. Die Freimaurerloge „Concordia" St. Gallen und die schweizerische Grossloge „Alpina" betrauten ihn mit den höchsten Ehrenämtern. Er war auch ein feinveranlagter Freund der Künste und ein sehr geschätztes Mitglied des Komitees des Stadttheaters St. Gallen. (Nekrologe im „St. Galler Tagblatt" vom 6. und 7. August.)

24. September. Josef Scheffold, Musikdirektor, von Beckenried, dort am 28. Mai 1870 geboren, gestorben in Rorschach; seine Studien machte er an den Universitäten Zürich und Freiburg i. Br. Vorerst Musiklehrer an den Kollegien St. Maurice und Schwyz, kam er 1900 nach Rorschach, wo er den Cäcilienverein dirigierte und an der Gesang- und Musikschule lehrte, ferner Organist in der Hauptkirche war, den Orchesterverein leitete und als Direktor den Männerchören „Helvetia" und „Frohsinn" vorstand.

7. Oktober. Jakob Hugentobler, von Henau, geboren am 24. November 1851, gestorben in St. Peterzell. Hugentobler war im weitesten Umkreise als „Doktor" bekannt. Seine Tätigkeit als Naturarzt begann er auf seinem Hofe in der Weissschwand bei Dicken. Nachdem seine Praxis grösseren Umfang angenommen hatte, siedelte er nach St. Peterzell über, wo er sich ausschliesslich der Ausübung der Heilkunde widmete; er hatte zweifellos sehr viele Erfolge, und die Behörden duldeten seine Tätigkeit, da er den Beruf gewissenhaft und selbst-

los ausübte. Sein Ruf drang bis ins Ausland und sein Haus war täglich von Patienten belagert, die sich von dem „Sympathie-Doktor“ behandeln lassen wollten. Bei Tag und bei der Nacht wurde er um Rat angegangen. So versicherte mir Dekan L. in G., dass während der Grippeperiode und auch zur Zeit der Maul- und Klauenseuche die Landstrasse nach St. Peterzell fortwährend bevölkert gewesen sei von Leuten, die den Wunderdoktor Hugentobler aufgesucht hatten oder sprechen wollten.

4. Oktober. Adolf Schöbi, von Berneck, geboren am 2. Oktober 1879, gestorben in Flawil, wo er 17 Jahre hindurch, das heisst bis zu seinem Ableben, an der Unterschule wirkte. Er hat sich als Mitarbeiter an den neuen Lehrbüchern für die Unterstufe der Primarschule und anderer neuzeitlich gehaltenen Schulbücher den Ruf eines tüchtigen, fortschrittlich gesinnten Erziehers erworben.

22. Oktober. Professor Dr. Otto Lüning, geboren am 25. Mai 1858 in seinem Heimatorte Rüschlikon, gestorben in St. Gallen. Lüning war der Sohn des bekannten Arztes Dr. August Lüning, der in den 1830er Jahren als Verfolgter aus der Damagogenhetze in die Schweiz geflohen war. In die Jugendzeit Otto Lünings fallen als markante Persönlichkeiten Herwegh und Freiligrath, der Ästhetiker Theodor Vischer, François Wille, C. F. Meyer und Gottfried Keller. Erst klassische Philologie studierend, ging er später zur Germanistik über, in die er sich aus eigener Kraft einarbeitete; er doktorierte summa cum laude und trat 1890 an der Kantonsschule Chur ins Lehramt ein. 1897 wurde Lüning an die Kantonsschule St. Gallen gewählt als Nachfolger Ernst Götzingers. In dem Nachrufe, den ihm Reallehrer Zellweger widmete, heisst es: „Seine Schüler werden nie vergessen, was er ihnen gewesen ist: ein Freund, ein Wegweiser, ein Erzieher zur Erkenntnis des Schönen.“ In der Treue zu seinen Prinzipien zeigte er die Kraft seiner Persönlichkeit. Das Kunstleben der Stadt St. Gallen hatte in Lüning einen uneigennützigen Förderer. Er gab an der Handelsakadamie Vorlesungen über Keller und Wagner, Raffael, Michelangelo, Donaletto, Holbein und Dürer und war lange Jahre hindurch Kunstkritiker des „St. Galler Tagblattes“. Reisen zu den grossen Galerien in Paris, Amsterdam, Nürnberg etc. und gründliche Kenntnisse in der Kunsthistorie, Malkunst und Plastik befähigten ihn, wie kaum einen zweiten, zur kritischen Stellungnahme zu den Werken der zeitgenössischen Künstler. (Siehe „St. Galler Tagblatt“ vom 23. Oktober und „St. Galler Schreibmappe“ für das Jahr 1921.)

23. Oktober. Jakob Kuhn-Kelly, von Rheineck, geboren am 2. September 1832 in Buchen bei Thal, gestorben in St. Gallen. Ursprünglich Lehrer in Trogen, evangelisch Tablat und in Rheineck, leitete er später während 30 Jahren das St. Galler Geschäft des Musikhauses Gebrüder Hug. Als sein Hauptarbeitsgebiet aber betrachtete er das Erziehungswesen und die Gemeinnützigkeit. Viele Jahre hindurch war er Präsident, Jugend- und Kinderinspektor der Gemeinnützigen Gesellschaft St. Gallen. Er war einer der Ersten, die in der Schweiz nach Jugendgerichten und Jugendschutzkommissionen riefen, und bis zu seinem Tode stand er an der Spitze der Jugendschutzkommission der Stadt St. Gallen. Mit Wort und Schrift kämpfte er gegen die Versorgung Jugendlicher in Armenanstalten und war ein heftiger Gegner der sogenannten Rettungs- und Besserungsanstalten. Er wollte Erziehungsheime. In allen seinen Ratschlägen und in der Beurteilung der armen und verwahrlosten Kinder zeigte er sich als ein wirklicher Philantrop. Als solcher hatte er auch im Auslande besten Ruf. Man hatte ihn dort durch seine zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten schätzen gelernt. Kuhn-Kelly darf zu den ersten Pionieren auf dem Gebiete der Jugenderziehung gestellt werden. (Nekrologe im „St. Galler Tagblatt“ vom 29. Oktober und im „Ostschweizerischen Tagblatt“ vom 26. Oktober.)

20. November. Johann Baptist Schubiger, Regierungsrat, geboren am 23. Juni 1843 in seiner Heimatgemeinde Uznach, gestorben in St. Gallen. Er studierte die Rechte in Freiburg und München, liess sich 1875 in Uznach als Fürsprech nieder und wurde 1888 in den Kantonsrat und 1889 in den Verfassungsrat gewählt. 1890 erfolgte seine Wahl in den Nationalrat, dem er bis 1919 angehörte. Im Jahre 1891 trat Schubiger in den Regierungsrat ein, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Mehreremale bekleidete er das Amt eines Landammanns des Kantons St. Gallen. Zuerst leitete er das Volkswirtschafts-Departement; seit 1894 stand er der Justiz vor. In seiner Amtsführung zeichnete er sich durch grösste Gewissenhaftigkeit aus. Als Arbeiter war er seinen Untergebenen das beste Vorbild. Seine Kraft und sein ganzes Können stellte er dem Staate zur Verfügung. Das grösste Verdienst hat er sich erworben beim Erlass des Einführungsgesetzes zum eidgenössischen Zivilgesetzbuch (1910). Besondere Vorliebe brachte er dem Fischereiwesen und dem Wasserrecht entgegen. (1905 Gesetz über die Wasserrechtszinse.) Unter ihm sind ferner entstanden: das Gesetz über die gewerblichen Schiedsgerichte (1897 und 1900); das Expropriationsgesetz (1898); das Gesetz über den bedingten Straferlass (1908); die neue Strafrechtspflege (1912), und das Gesetz über das Handelsgericht. Als arbeitsfreudiges Mitglied erwarb sich Schubiger auch im Nationalrate das Ansehen aller Parteien; öfters wurde er auch auf eidgenössischem Gebiete konsultiert. Die st. gallische konservative Partei hat in ihm eine ihrer führenden Persönlichkeiten verloren. (Nekrologe in der „Ostschweiz“ und im „St. Galler Tagblatt“ vom 20. November und im „St. Galler Volksblatt“ vom 22. November.)

Die Stickerei im Jahre 1920.

In verdankenswerter Weise ist dem Chronisten erlaubt worden, diesem Abschnitte eine sehr interessante, aus der Feder eines mit den Verhältnissen durchaus Vertrauten stammende Abhandlung über die Stickerei-Industrie in den Jahren 1919/20 zu Grunde zu legen. Diese Abhandlung, verfasst von Dr. Bruno Pfister, Sekretär des kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, ist in der St. Galler Schreibmappe für das Jahr 1921 zu lesen.[1])

* * *

Im Herbst 1919 durfte man der Stickerei-Industrie in Bezug auf das Sichzurechtfinden in den durch den Krieg gänzlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen eine relativ günstige Prognose stellen. Aber schon gegen die Jahreswende 1919/20 begann die inzwischen in verschärftem Masse in unsern Nachbarländern und in den Oststaaten eingetretene allgemeine Valuta-Entwertung bisher in der Absatzmöglichkeit der Stickerei-Produkte ganz ungewohnte Hemmungen heraufzubeschwören. Schwierigkeiten in den bereits abgeschlossenen Lieferungskontrakten (Annulationen) und weitestgehende Zurückhaltung der Kundschaft in der Erteilung von Bestellungen waren die Folgen dieser fatalen Erscheinung, die sich seither für die beinahe ausschliesslich auf den Export angewiesene Industrie zu einem Verhängnis ausgewachsen haben. Abhilfe konnten — wie mehrfache Versuche bewiesen — auch Kompensations-Kombinationen (Warenaustausch) nicht bringen. Hätte schon das zunehmende Valuta-Elend genügt, die berechtigten Hoffnungen zu vernichten, so kam in der ersten Jahreshälfte 1920 noch eine durch das anhaltende Steigen der Preise für ägyptische Rohbaumwolle bedingte mehrfache Erhöhung der auf Basis der Stickgarn-Kosten gesetzlich geregelten Mindeststichpreise. Sie gab der Vereinigung schweizerischer Stickerei-Exorteure Veranlassung, beim eidgenössischen Volkwirtschaftsdepartement die Aufhebung der im März 1917 dekretierten gesetzlichen Mindeststichpreise zu verlangen. Diesem Begehren widersetzten sich mit aller Kraft sowohl der Verband schweizerischer Schifflilohnstickereien, als auch der Zentralverband der schweizerischen Handmaschinenstickerei. Die heikle Streitfrage, welcher im Preisproblem der Stickerei-Industrie zweifellos eine grundlegende Bedeutung zukommt, fand schliesslich eine für beide Teile im Rahmen des Möglichen liegende Lösung. Überdies erlaubten im Sommer 1920 einsetzende Garnpreisabschläge entsprechende Reduktionen der Stichpreise. Weder diese, noch der gute Wille der beteiligten Fachverbände zu gegenseitigem äussersten Entgegenkommen haben aber genügt, um das zu erzielen, worauf es ankommt: eine wesentliche Herabsetzung der Verkaufspreise der St. Galler Stickereien auf den Auslandmärkten. Das erscheint begreiflich, wenn man bedenkt, dass neben den auch heute relativ hohen Mindeststichpreisen und überdies fortwährenden Lohnsteigerungen in den Hilfsindustrien bei gleichzeitiger Verminderung der Produktionsleistung (Herabsetzung der Arbeitszeit), in viel bedeutenderem Masse die gegenüber der Friedenszeit aussergewöhnlich hohen Stoff- und andern Materialpreise, die wesentlich gestiegenen Posttaxen und Frachtsätze, die immer mehr zur Regel werdenden Zolterhöhungen und — last not least — die grenzenlose Vatuta-Entwertung die Konkurrenzfähigkeit der st. gallischen Stickerei-Industrie auf dem Weltmarkte ausserordentlich geschwächt haben.

Die Entwicklung der Verhältnisse seit dem Herbste 1919 musste schliesslich über alle nach der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages anfänglich auch in der Stickerei-Industrie bestehenden guten Aussichten hinweg zum Niedergange führen. Sie hat sich seither zu einer beinahe vollständigen Lahmlegung des Geschäftes ausgewachsen und eine täglich mehr und mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit zur Folge gehabt, welche diejenige des Frühjahrs 1919 an Umfang übertrifft. So ist am Schlusse des Jahres 1920 über weite Bevölkerungsschichten unseres ostschweizerischen Wirtschaftsgebietes viel Entbehrung und Not gekommen.

Bei dieser Betrachtung sei auch noch des Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes gedacht. In ihm ist zum ersten Male in unserm Lande der Versuch unternommen worden, auf der Basis völliger Gleichstellung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Wahrung und Förderung ihrer Interessen und zur Stellungnahme zu allen wirtschaftlichen Fragen in einem Bunde zu vereinigen. Über die praktischen Erfolge dieser Institution ist die öffentliche Kritik geteilter Auffassung. Dagegen muss soviel anerkannt werden, dass der Wirksamkeit des O. V. B und den unablässigen Bemühungen seiner Leitung das unbestreitbare Verdienst zukommt, zur Erhaltung des sozialen Friedens in der Stickerei-Industrie einen guten Teil beigetragen zu haben. Das wirtschaftliche Schicksal sowohl des Arbeitgebers, als auch des Arbeitnehmers steht heute mehr denn je in engster Wechselbeziehung.

Heute, mitten in der schweren Zeit einer Krise, dürfte es angezeigt sein, zu den Exportziffern des Jahres 1919 und der Monate Januar bis September 1920 auch die des letzten, vollen Friedensjahres zu stellen.

---

[1]) An dieser Stelle sei auch noch auf eine grössere Arbeit, erschienen in der „Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft", Heft 7, 56. Jahrg., 1920, hingewiesen: „Die schweizerische Stickerei während der Weltwirren", von Dr. rer. pol. Victor Näf.

Der Stickerei-Export belief sich 1919 auf 58,991 q im Werte von Fr. 425,395,000.—, nämlich:

Plattstichgewebe	20,149 q	Fr. 15,359,000.—
Kettenstichstickereien (Vorhänge)	873 q	„ 7,024,000.—
„ (andere)	329 q	„ 2,066,000.—
Plattstichstickereien (Besatzartikel)	27,117 q	„ 164,476,000.—
Tüll- und Aetzstickereien	740 q	„ 11,454,000.—
Andere Plattstichstickereien (Spezialitäten und Roben)	27,660 q	„ 216,829,000.—
Handstickereien	21 q	„ 454,000.—
Leinenstickereien	84 q	„ 1,485,000.—
Seidenstickereien	113 q	„ 3,133,000.—
Wollstickereien	10 q	„ 69,000.—

Vom Januar bis September 1920 wurden 47,213 q im Werte von Fr. 346,794,000.— ausgeführt; im Jahre 1913 dagegen 91,751 q im Werte von Fr. 215,503,000.—.

Die Wertsummen der letzten zwei Jahre übersteigen also die des Friedensjahres 1913. Diese Millionenzahlen erfahren aber erst die richtige Beleuchtung, wenn man auch die Mengenziffern vergleicht; hier zeigt sich der gewaltige Ausfall. Da ergibt sich ein Zurückgehen der Quantität von rund 91,000 q im Jahre 1913 auf rund 59,000 q im Jahre 1919, mithin um 32,000 q. Es muss immer wieder betont werden, dass mit Rücksicht auf die in den Kriegsjahren eingetretenen enormen Preissteigerungen nur die Vergleichung der Gewichtsmengen einen zuverlässigen Anhaltspunkt über die Entwicklung einer Export-Industrie geben kann. Auch im vorliegenden Falle vermag erst diese Gegenüberstellung die Erklärung dafür zu geben, weshalb trotz des sehr hohen Exportwertes der Beschäftigungsgrad in der ersten Hälfte des Jahres 1919 unbefriedigend war und sich seit dem Herbste 1920 noch ganz bedeutend verschlechtert hat.

Heute ist wiederum England an die Spitze unserer Abnehmer getreten, und zwar weist dieses Land erfreulicherweise bis zum September 1920 nicht nur eine Wert-, sondern auch eine Menge-Vermehrung von rund 2000 q auf. Nennenswerte Steigerungen in den Menge- und Wertziffern ergeben sich ferner bei Spanien, Portugal, Ägypten, Britisch- und Niederländisch-Indien, Siam, Canada, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Mexiko, Cuba, Brasilien, Argentinien und Australien. Fortgesetztes Zurückgehen des Absatzes beachten wir bei Holland und Skandinavien, wo heute noch enorme Lager an unverkauften Schweizer Stickereien vorhanden sind. Sehr drastisch wirkt die Gegenüberstellung der Zahlen von Russland. Eine einzigartige Stellung unter den Absatzgebieten nimmt Frankreich ein, das als einziges Entente-Land auch heute noch die Einfuhrkontingentierung zum Schutze seiner im Wiederaufbau begriffenen Stickereifabrikation (St. Quentin und Umgebung) aufrecht erhält, trotz des Widerstandes seiner Konfektionsindustrie (Wäsche und Roben), die der Stickereien bedarf und für deren Bezug mangels genügenden inländischen Angebotes auf St. Gallen angewiesen ist. Die erfreulicherweise anhaltende Besserung im St. Galler Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bewegt sich nicht ausschliesslich in Stickereien, sondern zu einem guten Teil zugunsten eines gegenüber früher auffallend grossen Geschäftes in glatten Stoffen (hauptsächlich Transparentstoffen).

So, wie die Dinge heute liegen, steht nur soviel fest, dass mit allen Mitteln darnach getrachtet werden muss, die gefährdete Verkäuflichkeit des Artikels durch Preisreduktionen zu heben. In einer aufs äusserste gehenden niedrigen Kalkulation ruht für die Stickerei-Industrie die Grundbedingung ihrer weitern Existenzmöglichkeit. Denn nur dann wird es möglich sein, bei wieder einsetzendem Bedarf der Gefahr einer Verdrängung aus dem Weltmarkte die Spitze zu bieten.

Die Ausdehnung der Krisis in unserer Stickerei-Industrie hat im Dezember 1920, also kurz vor Abschluss der Chronik, ganz bedenkliche Formen angenommen.[1]) Eine grosse Anzahl von Firmen arbeitet reduziert, zum Teil nur noch am Vormittag, bei herabgesetztem Arbeitslohne. Der Handel liegt lahm und die Aussichten sind trostlos. Selbst im Vorarlberg, wo die traurigen Valutaverhältnisse eine zeitlang rege Beschäftigung sicherten, hat die Krisis mit Macht eingesetzt; nicht besser steht es im Plauener Stickereigebiet. Frankreich hat für seine neu aufgestellten Maschinen ungenügend Beschäftigung und in Nordamerika verderben sich die Produzenten das Geschäft durch unglaublich billige Preise. In Nottingham stehen über 75 Prozent aller Maschinen still.

[1]) Anfangs Dezember waren nach Mitteilung des städtischen Arbeitsamtes in der Stadt St. Gallen 5000 Arbeitslose angemeldet. Davon sind 2300 männliche gänzlich arbeitslos, von denen über 1200 unterstützt werden, und 1300 weibliche, von denen 650 Unterstütung erhalten. In diesen Zahlen sind jene Arbeitslosen, die sich aus eigenen Mitteln oder mit Hilfe von Verwandten durchzuhelfen versuchen, nicht inbegriffen.

Wahlen und Abstimmungen im Jahre 1920.

17./18. Januar. In der Ersatzwahl in den Regierungsrat für den im Jahre 1919 gestorbenen Landammann Heinrich Scherrer wird nach sehr heftigen Kämpfen Redaktor Otto Weber mit 27,802 Stimmen gewählt. Der offizielle Kandidat Direktor Ernst Wüthrich erhält 13,658 Stimmen; die wilde Kandidatur Hardegger macht 8256 Stimmen. In der Stadt St. Gallen haben erhalten: Weber 4657 Stimmen, Wüthrich 3973, Hardegger 2798 Stimmen.

20./21. März. In der eidgenössischen Volksabstimmung wird das Bundesgesetz über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses mit 248,968 Nein gegen 245,680 Ja verworfen. Die Ziffern des Kantons St. Gallen sind: 25,979 Ja und 21,036 Nein; Gemeinde St. Gallen: 8427 Ja, 1731 Nein.

Aus der Abstimmung der Spielbank-Initiative ergeben sich in der Schweiz 273,006 Ja und 216,079 Nein; für den Gegenvorschlag des Bundesrates werden 115,825 Ja, dagegen 329,090 Nein abgegeben. Kanton St. Gallen: Initiative 24,190 Ja, 20,062 Nein, Gegenvorschlag 8777 Ja, 30,724 Nein! Gemeinde St. Gallen: Initiative 7591 Ja, 3288 Nein, Gegenvorschlag 2083 Ja, 7217 Nein.

15./16. Mai. Das Schweizervolk beschliesst den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund mit 414,604 gegen 310,883 Stimmen; 11½ Stände nahmen an, 10½ verwarfen. Im Kanton St. Gallen werden 25,932 Ja und 30,345 Nein abgegeben. Damit stellte sich der Kanton in die Reihe der verwerfenden Stände. Ziffern von Gross St. Gallen: 7231 Ja, 6233 Nein.[1])

Ersatzwahl in den Regierungsrat. Für das zurückgetretene Regierungsratsmitglied Dr. Hauser wird mit 31,847 Stimmen Dr. med. vet. Mäder in Gossau gewählt. Der Gewählte erhält in der Stadt St. Gallen 7346 Stimmen.

Zu gleicher Zeit hatte die Stadt St. Gallen über zwei Gemeindevorlagen abzustimmen. Die Ausrichtung von Teuerungszulagen für das Jahr 1920 an die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter und an die Lehrerschaft wird mit 5151 Ja gegenüber 4621 Nein gutgeheissen und die Beteiligung der Stadt an den schweizerischen Kraftwerken mit 6675 Ja gegen 2909 Nein beschlossen.

21./22. August. Das Nachtragsgesetz vom 20. Mai 1920 zum Gesetze über das Forstwesen wird mit 7334 Ja und 36,897 Nein verworfen. In der Gemeinde St. Gallen haben 3225 Bürger angenommen, 6281 abgelehnt. Alle 14 Bezirke weisen starke verwerfende Mehrheiten auf.

In der Gemeindeabstimmung in der Stadt St. Gallen über ein Kreditbegehren für Verbesserungen und Vermehrung des Rollmaterials der Trambahn wurde die Vorlage mit 7941 Nein abgelehnt; es wurden nur 1223 Ja eingelegt.

30./31. Oktober. Das Bundesgesetz vom 6. März 1920 über die Arbeitszeit beim Betriebe der Eisenbahnen und anderen Verkehrsanstalten wird vom Schweizervolke mit 369,101 Ja gegen 270,861 Nein angenommen.

Im Kanton St. Gallen stimmen 26,405 Bürger für das Gesetz, 26,890 dagegen; die Gemeinde St. Gallen liefert 8410 Ja und 3374 Nein.

18./19. Dezember. In der Volksabstimmung über die Reduktion des Grossen Rates wird die grundsätzliche Frage mit 34,125 Ja gegen 11,904 Nein bejaht. Die Rorschacher Initiative bleibt mit 21,199 Ja hinter der Schweizerbürger-Initiative (Flumser Initiative), die 22,513 Ja auf sich vereinigte, zurück. Das Volk überträgt die Ausarbeitung der Verfassungsrevision dem Grossen Rate (41,743 Stimmen). Für einen Verfassungsrat sind 1104 Stimmen eingelegt worden.

---

[1]) Das politische Leben im Kanton St. Gallen war auch während des Jahres 1920 ein sehr lebhaftes. Liessen schon die Kämpfe um die Regierungsratskandidaten Wüthrich und Weber, das Gesetz über das Arbeitsverhältnis und die Spielbank-Initiative grosse Wogen aufkommen, so gerieten die Anhänger und Gegner des Völkerbundes besonders heftig aneinander. In St Gallen bildete sich am 5. Januar das st. gallische Völkerbundskomitee mit Nationalrat Scherrer-Füllemann als Präsident, das sofort eine rege Tätigkeit für den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund entfaltete. Am 24. April wurde in der St. Laurenzenkirche in St. Gallen eine grosse Volksversammlung gehalten, an der die Nationalräte Micheli-Genf, Dr. Robert Forrer und Scherrer-Füllemann für die Vorlage des Bundesrates sprachen. Auf Einladung der konservativen Volkspartei referierte Bundespräsident Motta am 13. Mai in der Tonhalle in St. Gallen ebenfalls zugunsten des Völkerbundes; in Altstätten sprach Bundesrat Häberlin. Das st. gallische Komitee veranstaltete im ganzen Kanton Werbeversammlungen. In Gossau wurde ein grosser Bauerntag gehalten, an dem Bauernsekretär Dr. Laur den Eintritt empfahl. Die Gegner der Vorlage versammelten sich am 12. Mai in St. Gallen; Referenten: Dr. Curti-Forrer-Zürich, Dr. Schär-Basel und Prof. Dr. Beck-Freiburg.

Still begraben wurde das Forstgesetz. Umso heftiger war der Kampf um das Arbeitszeitgesetz für die Verkehrsanstalten. Und noch einmal vor Jahresschluss brauste die st. gallische Politik laut auf; die Stadt St. Gallen erhob sich mit beispielsloser Geschlossenheit gegen die Nomination Grünenfelder für den Regierungsrat.

Die Stimmenzahlen in der Stadt St. Gallen sind: Grundsätzlicher Entscheid 6760 Ja, 3636 Nein; Rorschacher Initiative 7327, Schweizerbürger-Initiative 2672, Verfassungsrat 380, Grosser Rat 9495.

In den Regierungsrat wird an Stelle von Regierungsrat Schubiger † gewählt Nationalrat Grünenfelder mit 22,691 Stimmen; die Kandidatur Dr. Engensperger vereinigte 17,628 Stimmen; in der Stadt St. Gallen 8051, während Grünenfelder nur 1772 Stimmen macht.

* * *

Von den wichtigen Gemeinde-Abstimmungen im Kanton St. Gallen sind zu erwähnen:

14. März. Die Gemeinde Lichtensteig bewilligt einen Kredit von Fr. 87,000.— für den Bau eines Bezirksgefängnisses und erwirbt ein Haus für die Unterbringung des Toggenburgermuseums. (Im Mai wurde mit dem Abbruch des angeblich ältesten Hauses, der Landvogtei, in Lichtensteig begonnen. In ihm war das Toggenburgermuseum untergebracht.)

21. März. Die politische Gemeinde Rorschach ratifiziert den Verkauf der Curti-Wiese in Rorschach an den Staat, der auf dem Platze einen Bau für die Kantonalbank-Filiale errichten will.[1])

18. April. Die politische Bürgerversammlung Wattwil beschliesst den Bau eines Bürgerheims nach dem Projekte Müller & Brunner, Architekten, in Wattwil im Kostenvoranschlage von Fr. 600,000.—.[2])

30. Mai. Die Kirchgemeinde evangelisch Rapperswil-Jona beschliesst, den sich abtrennenden, vom 1. Juli 1920 an eine eigene Kirchgemeinde bildenden Protestanten von Uznach und Umgebung eine Auslösungssumme von Fr. 20,000.— auszurichten.[3])

30. Mai. Die ausserordentliche Bürgergemeinde Henau stimmt dem gemeinderätlichen Antrage, der Baugenossenschaft Uzwil und Umgebung einen Gemeindebeitrag von Fr. 40,000.— und ein Darlehen von Franken 40,000.— zu gewähren, zu. Es sollen 18 Wohnungen erstellt werden im Betrage von Fr. 570,000.—.

30. Mai. Die evangelische Kirchgemeinde St. Gallen (alte Stadt) stimmt dem Antrage der Kirchenverwaltung auf sofortige Ausführung der Innenrenovation der St. Magni-Kirche zu und erhöht die Ansätze der Pfarrgehalte auf Fr. 8400.— bis Fr. 10,000.—.[4])

---

[1]) Am 8. April erschien ein Gutachten des Stadtrates von Rorschach über die Frage der Verschmelzung der politischen und Schulgemeinden Rorschach und Rorschacherberg; der Gemeinderat von Rorschach pflichtet grundsätzlich einer Vereinigung bei und wird endgültig die Bürgenschaft befragen. Rorschacherberg soll dasselbe tun.

Am 3. Mai gab Prof. Dr. Hugo Studer dem Stadtrate von Rorschach sein Gutachten zur Lösung der Rorschacher Bahnhoffrage ab. (Siehe Rorschacher Blätter vom 9. bis 11. Juni.)

Im Februar beschloss der Gemeinderat von Rorschach die Errichtung einer Flugstation in Rorschach. Schon im Sommer konnte die Station der „Ad Astra", Sshweizerischer Luftverkehr A.-G. in Zürich, übergeben werden, die sofort den Passagier-Luftverkehr aufnahm. Am 17. Oktober wurde ein grosser Flugtag gehalten, zu dem ein Geschwader von sieben Flugzeugen erschien. Im November wurde der Betrieb für die Dauer des Winters eingestellt. Die Station stand unter der Leitung von Fliegerlieutenant Koepke aus Bern und wurde recht rege benutzt.

Der st. gallische Flieger Kunkler führte im Frühjahr vom Breitfeld aus eine grosse Anzahl Schau- und Passagierflüge aus und veranstaltete am 15. Mai in Wil einen Flugtag. Die Bestrebungen, auf dem Breitfeld eine Flugstation für St. Gallen zu erhalten, scheiterten trotz den Bemühungen des Stadtrates an dem Widerstande des Bundes.

Am 28. August flog ein Zeppelin-Luftkreuzer, den Deutschland auf Grund des Friedensvertrages an Italien abliefern musste, das st. gallische Rheintal hinauf und über den Splügenpass Mailand zu; sein Endziel war Rom. Der Luftkreuzer kam aus Wittmundshafen in Ostfriesland und musste des schlechten Wetters wegen 2 Tage in Friedrichshafen stationieren.

[2]) Der 23. Oktober brachte bereits die Aufrichtfeier. An der politischen Bürgerversammlung Wattwil vom 28. November wurde mitgeteilt, dass sich die Baukosten auf über Fr. 600,000.— stellen werden. (Siehe „Toggenburger Anzeiger" vom 1. Dezember 1920.)

Am 10. Oktober wurde der Neubau des Erziehungsheims Hochsteig bei Wattwil, das letztes Jahr durch Feuer zerstört worden war, mit einer bescheidenen Feier eingeweiht.

Am 11. April übernahm die Gemeinde Bütschwil das ihr von Angelo Conconcelli testierte Haus im Feld. Das Gebäude dient heute als Amtshaus.

[3]) Die neue evangelische Kirchgemeinde Uznach hat in Uznach um Fr. 100.000.— ein Gebäude erworben, um darin ihre Gottesdienste zu halten. Am 28. November ist der erste evangelische Pfarrer zu Uznach, Eugen Stückelberger, ins Amt getreten.

Am 12. Juni sprang beim Betläuten die zweite Glocke im grossen Turm der Stadtpfarrkirche in Rapperswil. Die Glocke ist im Jahre 1716 in Zug gegossen worden und hatte ein Gewicht von 2695 Rapperswiler Pfund (zu ca. 530 gr).

Am 20. Januar wurde die am Palmsonntag 1919 geborstene kleine Glocke im Turm der Kirche zu Sevelen vom Stuhle geholt und durch eine neue ersetzt. Die neue Glocke trägt als Totenglocke den Spruch: „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben".

[4]) Im Jahre 1920 hat eine Anzahl von politischen, Orts-, Schul- und Kirchgemeinden die Gehalte ihrer Beamten erhöht. Leider fehlte es auch nicht an solchen, die die Erhöhungsgesuche ablehnten.

6. Juni. Die Schulgemeinde Wallenstadt erteilt den Kredit zum Bau eines Schulhauses im Kostenvoranschlage von Fr. 97,000.—. Die Pläne erstellt Architekt Schäfer in Weesen.

13. Juni. Die Gemeinde Wattwil bewilligt in ausserordentlicher Tagung zur Förderung des Wohnungsbaues in ihrem Gebiete einen Beitrag von Fr. 50,000.—.

18. Juli. Die evangelische Kirchgemeinde Berneck beschliesst den Bau eines neuen Pfarrhauses und erteilt dafür einen Kredit von Fr. 130,000.—. (Im Jahre 1920 wurde das Rathaus in Berneck restauriert.)

29. August. Die Primarschulgemeinde Wil sanktioniert die ihr unterbreiteten Verträge, wonach sie die ortsbürgerliche Knabenrealschule und die öffentliche Mädchenrealschule übernimmt, und beschliesst, die Klosterrealschule zu St. Katharina zu subventionieren.

3. Oktober. Die politische Gemeinde Zuzwil beschliesst, sich am Strassenbau Wil-Langensteig mit einem Beitrag von Fr. 20,000.— zu beteiligen.

17. Oktober. Die katholische Schulgenossenversammlung Widnau erteilt dem Schulrate den Auftrag, Bericht und Antrag zu stellen über die Schaffung einer katholischen Realschule in Widnau.

24. Oktober. Die katholische Kirchgemeinde Kaltbrunn beschliesst die Renovation ihrer Pfarrkirche nach den Vorschlägen von Dr. Adolf Fäh, Stiftsbibliothekar in St. Gallen, und P. Dr. Albert Kuhn, Einsiedeln.

14. November. Die katholische Kirchgemeinde Wil stimmt den Anträgen des Kirchenrates, es sei die Pfarrkirche St. Nikolaus westwärts zu erweitern und zu renovieren, zu. Der Zeitpunkt des Baubeginnes wird später festgesetzt.[1])

Im Dezember erteilt die Gemeinde Kappel dem Gemeinderate einen Kredit von rund Fr. 300,000.— für den Bau der Schwandstrasse im Kostenvoranschlage von Fr. 400,000.— (einschliesslich die Bauzinse). Die Strasse soll als Notstandsarbeit ausgeführt worden. Bund und Kanton sichern Beiträge von je Fr. 50,000.— zu.

Grippe; Viehseuche.

Ende Januar trat die Grippe in der ganzen Schweiz von neuem auf; sie erreichte indessen nicht mehr die Ausdehnung wie im Jahre 1919. Die kantonale Sanitätskommission und der Bezirksarzt von St. Gallen veröffentlichten wieder Wochenbulletins. Vom 1. Februar bis 3. April, d. h. während der Zeit der amtlichen Publikationen, kamen im Kanton 11,159 Fälle zur Anzeige, von denen 90 tötlich verliefen. In Gross-St. Gallen wurden 4767 Erkrankungen gemeldet (41 Todesfälle). Die Schlafkrankheit trat im Kanton in 81 Fällen (12 tötlich) auf. Die Epidemie kulminierte in der Fastnachts- und der darauf folgenden Woche (22.—28. Februar 1370 Fälle). Am 13. Februar erliess der Regierungsrat ein allgemeines kantonales Tanzverbot, das jedoch besonders im St. Galler Oberland auf heftigen Widerstand stiess. Am 20. Februar ordnete der Stadtrat von St. Gallen die Einrichtung der Kaserne als Grippe-Rekonvaleszentenheim an, das am 25. Februar eröffnet und am 20. März wieder geschlossen werden konnte. Die Fastnachtvergnügungen fielen dahin; deshalb zogen viele Leute ins Appenzellerland, wo kein Tanzverbot bestand. Am 5. April wurden die amtlichen Vorsichtsmassnahmen wieder aufgehoben. Von der Verhängung eines Versammlungsverbotes in der Stadt St. Gallen sah die Polizeidirektion ab. Der Schulbetrieb konnte aufrecht erhalten bleiben.

* * *

Schwer heimgesucht wurde im Jahre 1920 die schweizerische Landwirtschaft durch die Maul- und Klauenseuche, die ihren Zug von der Westschweiz aus durch das ganze Schweizerland nahm.

Von dem Umfange, den die Seuche im Juni im Kanton Bern angenommen hatte, berichtet der „St. Galler Bauer“ (Jahrgang 1920, S. 468): Von Ende Mai bis Mitte Juni mussten dort über 2000 Stück Grossvieh geschlachtet werden; von Anfang März bis Anfang Juni mussten 6200 Rinder und 3000 Schweine gekeult werden!

Den Kanton St. Gallen erreichte die Seuche im Juli. Am 1. August waren bereits 48 Ställe mit 572 Rindern und 166 Schweinen verseucht; starke Herde meldeten Wittenbach und Mörswil. Im benachbarten Thurgau hatte die Epidemie („Viehgrippe“) um diese Zeit bereits katastrophalen Charakter. (366 Ställe mit 2866

[1]) Im Oktober wurde den katholischen Kirchgenossen von Rorschach ein Gutachten über die Notwendigkeit der gründlichen Renovation der Pfarrkirche St. Kolumban zugestellt. In Altstätten wurde die Restauration der Kirche in diesem Jahre vollendet; katholisch Degersheim und Gossau beschäftigen sich zurzeit mit kostspieligen Umbauten ihrer Gotteshäuser. Für die Durchführung der Kirchenrenovation in Mels bewilligten die dortigen Kirchgenossen einen Kredit von Fr. 350,000.—. Im Jahre 1920 wurde auch die Kirche St. Bernhard in Quinten renoviert.

Stück Rindvieh verseucht.) Ende August meldete man in unserem Kanton 102 Ställe mit 1350 kranken Tieren. Die Viehmärkte mussten ausfallen. Im St. Galler Oberland und im Toggenburg wurde der Touristenverkehr nach den Alpen und Viehweiden durch Wegverbote stark eingeschränkt und zum Teil aufgehoben.

Glücklicherweise blieben die Alpen von der Seuche verschont.[1]) Die Behörden und Veterinäre boten alles auf, um der Krankheit Einhalt zu gebieten; vielfach scheiterten aber ihre Massregeln am Widerstande der zu schützenden Kreise selbst. Am 1. Oktober waren 27 Gemeinden verseucht, darunter das grosse Milchlieferungsgebiet des Fürstenlandes. In der Gemeinde Waldkirch wurden innert wenigen Tagen 100 Gehöfte mit Stallbann belegt. Am 7. Oktober verschob der Regierungsrat die Eröffnung der Jagd auf den 2. November. Wie im Kanton St. Gallen, so wuchs in der ganzen Schweiz die Zahl der verseuchten Ställe. Das Bulletin vom 7. November meldet: 12,842 Ställe und 12 Weiden mit einem Bestand von 122,030 Stück Rindvieh, 65,500 Schweinen, 42,000 Ziegen und 5000 Schafen.

Wie andernorts, so begann nun auch in der Ostschweiz die Milchversorgung in den Städten und industriellen Ortschaften knapp zu werden. Mitte Oktober sah sich der Milchproduzentenverband von St. Gallen und Umgebung genötigt, die Milchabgabe herabzusetzen. Mitte November notiert das offizielle Seuchenbulletin: Kanton St. Gallen: 785 verseuchte Ställe mit 8000 Stück Rindvieh und 3000 Schweinen (Bezirk St. Gallen 46 Bestände, Unterrheintal 68, See 73, Alt- und Untertoggenburg 200, Wil 160, Gossau 123). Die Seuche hatte ihren Höhenpunkt erreicht. Vom Anfang des Dezember an sinken die Zahlen; am 5. Dezember waren noch 608 Ställe mit 5788 Stück Rindvieh und 1640 Schweinen verseucht; in der ganzen Schweiz 11,135 Ställe mit 97,456 Rindern, 41,471 Schweinen, 3800 Ziegen und 5100 Schafen. Infolge des gewaltigen Rückganges des Milchertrages erliess der Bundesrat scharfe Vorschriften (Verbot der Verwendung von Rahm in Konditoreien, Cafés, Verbot der Fabrikation gewisser Käse).

Gegen Ende des Jahres dürfte der Kanton vollständig durchseucht sein und damit eine rasche Abnahme der Epidemie eintreten.[2])

Vorarlberg und Liechtenstein.

Die seit dem Friedensschluss so rege gewordenen Beziehungen zwischen der Schweiz einerseits und Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein anderseits rechtfertigen die Einfügung dieses besonderen kleinen Abschnittes in die St. Galler Chronik.

Die Anschlussbewegung wurde auch in diesem Jahre hüben und drüben lebhaft besprochen, befürwortet und bekämpft. Während die Anschlussfreunde in Vorarlberg, in steter Verbindung mit den Führern der schweizerischen Bewegung, für ihre Sache tatkräftig Propaganda machten, unterliess das Schwabenkapitel, das den Anschluss an das deutsche Reich wünscht, nichts, um Zuzug zu erlangen. Einen schweren Verlust für die Anschlussfreunde bedeutet der Tod von Dr. med. Ulrich Vetsch, der seine ganze Persönlichkeit für die Bewegung eingesetzt hatte. Von wirklicher Bedeutung in der Sache ist die Erweiterung des st. gallischen Komitees „Pro Vorarlberg". Ihm gehören heute an die Nationalräte Scherrer-Füllemann und Zurburg, Stadtammann Dr. Engensperger in Rorschach, Kantonsrat Zäch, Parteisekretär in St. Gallen, Stadtammann Dr. Scherrer in St. Gallen, Reallehrer Rosenmund in St. Gallen, Dr. Pfister, Sekretär des kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, Kantonsrat Dr. Roth in Thal und Kaufmann Weyermann-Tobler in Lichtensteig. An Stelle von Dr. Vetsch sel. wurde Scherrer-Füllemann zum Präsidenten ernannt. Eine Konferenz von Mitgliedern des Grossen Rates zur Besprechung der Hilfsaktion für Vorarlberg, die am 10. November tagte, fasste den Beschluss, für die offizielle Unterstützung der Anschlussbewegung einzutreten, wenn Vorarlberg seine Selbständigkeit erklären würde. Es soll in der Ostschweiz eine vermehrte Aufklärung über die Frage betrieben werden, nachdem bisher „besonders in der Westschweiz und im Kanton Bern in dieser Hinsicht viel mehr getan worden ist". Der Presse-Ausschuss „Pro Vorarlberg" gibt übrigens von Zeit zu Zeit Situationsberichte heraus; zusammenfassend orientiert Bericht 17 vom 20. November 1920 eingehend.

---

[1]) Als ein Zeichen der Zeit mag hier erwähnt werden, dass im Herbste 1920 verschiedenenorts die Trattzinse erhöht wurden. So beschloss die Ortsgemeinde Buchs, den Frühlings-Trattzins für die Rheinauen von 6 auf 9 Fr. und die Sommer-Tratt von 12 auf 18 Fr. für den Stoss zu erhöhen; ferner soll bei Räumungsarbeiten in den Alpen von nun an für je einen Stoss 1 Tag Alparbeit geleistet werden. — In Innerrhoden wurden bei den Alpverpachtungen sehr hohe Pachtzinse erzielt.

[2]) Am 21. April wurde im Kanton St. Gallen eine Viehzählung vorgenommen, deren Ergebnis dieses ist: Pferde 6103, Rindvieh 101,770, Schweine 43767, Schafe 10,077, Ziegen 17,822. Im Rindviehbestand ist gegenüber 1919 (107,308) ein Rückgang um 5500 Stück (= 5,2 %) zu verzeichnen. Die Zahl der Schweine hat sich um 13,573 vermehrt (45 %). Die Zahl der Ziegen geht seit 1911 beständig zurück.

Mit grosser Spannung sah man sowohl im Vorarlberg wie in der Schweiz und in Süddeutschland der Stellungnahme der Völkerbundsversammlung (November / Dezember 1920) entgegen. Diese nahm am 1. Dezember Deutsch-Österreich in den Völkerbund auf und legte dabei den Art. 10 des Bundes-Paktes nach einer Rede von Bundespräsident Motta so aus, dass „der Frage von Vorarlbergs Selbstbestimmung durch die Aufnahme Österreichs nicht vorgegriffen und die Anschlussfrage ernst genommen wird und warme Anwälte hat". Es wurde in Genf der Ansicht zugestimmt, dass der Art. 10 die Anschlussfrage überhaupt nicht berühren dürfe. (Zur Vorgeschichte siehe das Memorandum Vorarlbergs an den Völkerbund vom November 1920.)

Eine Kräftigung der Anschlussbewegung in Vorarlberg brachten die Wahlen in die österreichische Nationalversammlung. Die grossdeutsche Richtung erlitt eine Niederlage. Die anschlussfreundliche christlichsoziale Partei und der gleichgesinnte Bauernbund, sowie ein Teil der Sozialdemokraten brachten 87 % aller Stimmen auf.

Der Anschlusswille besonderß der Bergbewohner Vorarlbergs kam übrigens am 1. August zum Ausdruck. Auf der Hohen Kugel, im Bregenzerwald (Mörgelspitze), auf der Mittagspitze und auf dem Pfänder brannten „Bundesfeuer" zu Ehren der Schweiz. Im grossen Walsertal wurden 36 Funken gezählt. Die Montafuner wollten auf der Scesaplana ein Feuer anbrennen; nur Nebel und Regen hinderten sie daran. Das Schwabenkapitel liess sich aus Ärger über diese Kundgebungen zu schweren Beschimpfungen und Verdächtigungen der Anschlussfreunde hinreissen, und es folgten heftige Auseinandersetzungen in der Presse. (Siehe „Neue Zürcher Zeitung" vom 11. August 1920, ferner die st. gallischen Blätter vom 2.—20. August.)

Vorläufig ist die Vorarlbergerfrage äusserlich zum Stillstand gekommen. Belastet mit schweren Sorgen um das Heute und Morgen, notleidend und verarmt geht das Nachbarland der Zukunft entgegen.[1])

* * *

Liechtenstein schloss am 10. November 1920 mit der Schweiz ein Postabkommen ab, wonach der Postdienst, einschliesslich Postscheck- und Postsparkassendienst, sowie der Telegraphen- und Telephondienst, im Fürstentum Liechtenstein auf Rechnung des Fürstentums durch die schweizerische Postverwaltung und die schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung besorgt werden. Die schweizerische Bundesversammlung ratifizierte das Abkommen in ihrer Dezembersession 1920.

Die Zollanschlussfrage befindet sich noch im Stadium der Prüfung. Ende Mai bereiste eine schweizerische Kommission, mit Oberzolldirektor Gassmann und Oberzollinspektor Heussermann an der Spitze, die liechtensteinisch-vorarlbergische Grenze.

Auch in Liechtenstein machen sich Strömungen für einen vollen Anschluss an die Schweiz bemerkbar; sie entsprechen jedoch noch nicht dem Empfinden der Mehrheit des Volkes. In diesem selbst scheint im Verlaufe des Jahres 1820 ein starker Freiheitsdrang erwacht zu sein. Die Einsetzung des alldeutsch gesinnten Dr. Peer zum Landesverweser durch die fürstliche Regierung begegnete ausserordentlich heftigem Widerstand. Am 9. Mai forderten tausend Landsleute aus allen Teilen des Fürstentums an einer Landsgemeinde zu Vaduz „eine Regierung aus Landesbürgern". Dieser Tagung waren verschiedene Versammlungen in Triesen, am Triesenberg, in Vaduz und Balzers vorangegangen. („Liechtensteiner Unterländer" vom 12. Mai 1920) Grossen Unwillen erregte ferner die Verschleppung der Verfassungsrevision. Ein Entwurf zu einer neuen Verfassung liegt bereits seit Mitte Januar 1920 zur Behandlung bereit. („Oberrheinische Nachrichten" und „Liechtensteiner Unterländer" vom 12., 16., 19., 23. und 26. Juni 1920.) Sie sieht eine konstitutionelle Monarchie auf demokratischer und parlamentarischer Grundlage vor.

Das Gesuch des Landes um Aufnahme in den Völkerbund wurde abgelehnt wegen der Kleinheit des Gebietes und der heutigen Zahl der Bevölkerung.

---

[1]) Auch im Jahre 1920 hat das Hilfswerk Vorarlberg segensreich wirken können. Vom Dezember 1919 bis Ende August 1920 sind ihm Fr. 30,600.— (723,140 Kr.) zugeflossen. Daraus wurden angeschafft: Kleider, 200,000 kg Lebensmittel und 607,838 kg Kartoffeln. Im Dezember 1920 wurde eine neue Sammlung eingeleitet (Frauenzentrale St. Gallen).

Grosse Nachteile brachte dem Lande Vorarlberg die Valutanot. Viele Schweizer kauften in Ausnützung des Tiefstandes der Krone (am 23. Dezember 1920 standen die österreichischen 100 Kronen-Noten für den Käufer auf Fr. 1.—, für den Verkäufer auf Fr. 1.30!) mit Hilfe gewissenloser Schieber und Wucherer massenhaft Waren aller Art ein, wodurch im Ländchen die Preise enorm stiegen und die Vorräte rasch abnahmen. Nicht mit Unrecht sprach man von „Raubzügen der Valutaschieber". Am 23. November sah sich das Zolloberamt Feldkirch genötigt, im kleinen Grenzverkehr ein allgemeines Warenausfuhrverbot zu erlassen.

Von der Minderwertigkeit der Krone und den abnormalen Preisansätzen zeugt die Tatsache, dass im Herbst 1920 ein ganz bescheidener Hausrat um 31,000 Kr. versteigert wurde, während Haus und Hof des Versteigerers im Jahre 1917 nur 27,000 Kr. gegolten hatte. Auf Steuern erhob Dornbirn in diesem Jahre 400, 1200, 1400 und 1500 Prozent Teuerungszuschlag. Mehrmals kam es im Lande zu grossen, sehr erregten Protestkundgebungen gegen die Teuerung und die trostlose Wirtschaftslage des Landes (Bregenz, Bludenz, Schruns).

Seit dem Herbst 1920 gilt in Liechtenstein die schweizerische Frankenwährung.[1])

Der Grenzverkehr mit der Schweiz (Werdenberg, Oberland und Herrschaft) leidet immer noch stark unter den Grenzüberschreitungs-Vorschriften, die Liechtenstein heute noch aufrecht erhält. Beschwerden in st. gallischen Blättern bezeichnen diese Vorschriften als jeden Handel und Wandel hindernd.

Konzerte; Theater; Vorträge; Wettbewerbe.

Das wissenschaftliche und künstlerische Leben wurde auch in der Wintersaison 1919/20 eifrig gepflegt. Vom Auslande her, besonders aus Deutschland und Deutsch-Österreich, kamen vor allem Musiker und Bühnenkünstler in die Schweiz, um als Gäste ihr Einkommen durch den geachteten Schweizerfranken zu erhöhen, da in den Zentralstaaten mehr denn je der geistige Arbeiter unter der Sozialisierung zu leiden hat. Wird auf der einen Seite der Valuta-Gast nicht allzu gerne gesehen, so freut man sich auf der andern Seite doch, Künstler sehen zu können, die in normalen Zeiten kaum Gastspielreisen durch die Schweiz unternommen hätten. Der übermässige Andrang fremder Gäste und die Fülle von Konzerten mussten bald eine Übersättigung des Publikums herbeiführen. So kam es, dass beinahe alle Konzertabende, hinter denen nicht grosse städtische Vereine standen, mit erheblichen Rückschlägen endigten. Die Wiener Maifestspiele z. B. schlossen mit dem finanziellen Zusammenbruch des Unternehmens. Der „Krach" trat in St. Gallen ein, wo ein Teil der Künstler und Künstlerinnen mittellos sitzen blieb. Über die Ursache des Zerfalls des scheinbar gutfundierten Unternehmens ist der gerichtliche Untersuch noch nicht abgeschlossen. Dank der Hilfe kunstfreundlicher Kreise konnten die Wiener Gäste schliesslich noch die Kosten der Heimreise bestreiten.

Im Jahre 1920 ist kein Palmsonntagskonzert gegeben worden.[2])

Verzeichnis der Konzerte und Musikabende. Abonnementskonzerte, veranstaltet vom Konzert-Verein[3]): 9. Oktober: Brahms-Abend (Adolf Busch, Violine; Ilona Durigo, Sopran); 30. Oktober: Motet et Madrigal, Ensemble a capella, unter Henryk Opienski; 5. November: Orchester-Abend (Paul Möckel, Klavier); 20. November: Mozart-Abend (Henriette Renié, Harfe, Paris; Jean Nada, Flöte, Zürich); 11. Dezember: Romeo und Julia von Berlioz (Mitwirkende: Stadtsängerverein-Frohsinn, Männerchor Liederkranz, Hanna Brenner, Alt, Basel, Alfred Flury, Tenor, Zürich, Louis Fröhlich-de la Cruz, Bariton, Genf); 22. Januar: Beethoven-Abend (Busoni als Solist); 5. Februar: Lieder-Abend (Solist: Georg Walter, Berlin); 26. Februar: Orchester-Konzert; 18. März: Schweizer-Abend unter der Leitung von Othmar Schoeck, Fritz Brun und K. H. David (Solist: Willem de Boer, Violine).

Andere Konzerte und Musikabende. 1919, September 11: Maria Philippi und Elisabeth Potz, geistliche Abendmusik; 18.: Francesco Ticciati (Klavier); 23.: Lina Daimer, Wien (Violine); 25.: Alice Knecht und Walter Frey, Schumann-Brahms-Abend; Oktober 3.: Hanna Heberlein und Walter Schulthess, Lieder-Abend; 5.: Nelly Maag-Meyer, Anna und Paul Hindermann, Kirchenkonzert (Violine, Sopran, Orgel); 9.: Männerchor Bruggen, 50 Jahr-Jubiläumskonzert; 10.: Klavier-Abend Paul Wittgenstein; 12.: Sonaten-Abend Busch-Möckel; 13.: Stutschewsky-Greinacher; 16.: Kirchenmusik-Abend des Evangelischen Kirchengesangvereins St. Gallen; 24.: Duci de Kerekjarto (Abschiedskonzert am 2. November); 26.: Konzert des Männerchors St. Fiden in der Tonhalle; 29.: Volks- und Kinderlieder-Abend Lisa Haemig-Burgmeier, Zürich, Otto Marcus am Klavier; November 8.: Lieder-Abend Louise Modes-Wolf und Othmar Schoek; 13.: Philomena und Georg Herbst, Lieder-Abend; 16.: Gewandhaus-Quartett Leipzig; 23.: Kirchenkonzert der Melodia St. Gallen; Lieder-Abend Germaine Leuba-Annitta von Hillern-Dunbar; 26.: Strauss-Wagner-Abend Fritz Feinhals und Dr. A. Dillmann, München; 30.: Konzert des Männerchors Harmonie St. Gallen; Dezember 14.: I. Kammermusik-Abend der Kammermusik-Vereinigung St. Gallen (II. Abend am 19. Februar);[4]) 19.: Hans Roelli-Abend, vermittelt durch die Museums-

[1]) Im Februar liess der Fürst von Lichtenstein seinem Lande ein unverzinsliches Darleihen von Fr. 55,000.— in Schweizergeld zukommen. Das Geld soll zur Tilgung der Lebensmittelschuld bei der Schweizerischen Kreditanstalt, für Teuerungszulagen an Beamte und Angestellte und für die Gesandtschaft in Bern verwendet werden.

Bedenken erregte unter der Bevölkerung die im Herbste erfolgte Eröffnung einer von Wien aus finanzierten Bank in Vaduz.

[2]) Prof. Paul Müller ist im Jahre 1920 von der Leitung des Stadtsängerverein-Frohsinn St. Gallen zurückgetreten. An seine Stelle ist Dr. Walter Müller aus St. Gallen getreten.

[3]) Der Konzert-Verein veranstaltete auch in dieser Saison einige öffentliche Frei-Konzerte durch das städtische Orchester

[4]) Am 31. März starb in Zürich die st. gallische Musikerin Clelie Gsell-David im Alter von 27 Jahren; ein sehr geschätztes Mitglied der St. Galler Quartett-, jetzt Kammermusik-Vereinigung, und des Orchesters des Konzert-Vereins.

gesellschaft St. Gallen (Mitwirkende: Dora Hoegger-Vogel, Sopran, Piet Deutsch, Bariton, Marguerite Kürsteiner, Rezitation, Hanny Brunnschweiler-Vogel, Flügel). — 1920, Januar 8.: Wera Suter und Ilse Schulz, Klavier-Abend; 14.: Böhmisches Streichquartett; 15.: Konzert der Madrigal-Vereinigung St. Gallen (Solisten: Gabriele von Lottner, München, Cemballo, Christian Döbereiner, München, Viola da Gamba); 25.: Bach-Reger-Konzert von Louise und Paul Essek; 29.: Hanna Brenner, Joachim Stutschewsky und Adolf Hamm; 30. Lieder-Abend Alfred Kase, Louise Modes-Wolf und Dr. Walter Müller; Februar 1.: Klingler-Quartett (desgleichen am 28. April); 6.: Mme. Charles Cahier, Lieder-Abend; 29.: Symphonie-Konzert des Vereins von Musikfreunden St. Gallen; März 1.: Rosé-Quartett; 11.: Lieder-Abend Durigo-Schoeck; 16.: Koschatt-Quartett; April 16.: Kammermusik-Abend Helene Trümpi und Jakob Gehrig; 22.: Romantischer Abend von Lieselot und Conrad Berner; Mai 7.: Grosser Konzert-Abend des Orchesters Lamoureux, Paris, unter Chevillard.

Stadt-Theater.[1]) Saison 1919/1920: Direktion Theo Modes-Wolf. Von den zur Aufführung gelangten Stücken seien genannt: 15. September „Urfaust", 7. Oktober „Rosmersholm", 23. und 24. Oktober „Die Menschenfreunde", „Nora" (Gastspiel Bassermann), 7. November „Kabale und Liebe", 11. November und 16. Dezember Fischers „Musikalische Komödien", 14. November „Jugend", 28. November „Die Geschwister", „Der zerbrochene Krug", 3. Dezember „Der Wirbel", ein Stück des st. gallischen Schriftstellers Hans Hagenbuch (Dr. Hans Beerli), 5. Dezember „Der Himmelsschneider", 19. Dezember „Hanneles Himmelfahrt, 15. Januar „Sappho", 23. Januar „Die vorsichtige Jungfrau", 30. Januar „Armut", 13. Februar „Liebelei", 19. Februar „Mein Freund Teddy" (Arnold Korff vom Wiener Burgtheater als Gast), 5. März „Wintermärchen", 19. März „Iphygenie auf Tauris" (am 28. April wiederholt mit Frau Bleibtreu vom Wiener Burgtheater als Gast), 26. März „Ostern", 25. April „Grossstadtluft", 9. Mai „Die Braut von Messina".

Gastspiele besonderer Truppen. 17. September: Grande Tournée d'art Français (Durec); 2. Oktober „Tell" (Kantonsschüler); 7. Oktober: Isba Russe; 16. Oktober und 13. November: Englisches Gastspiel; 26. Dezember bis 14. Januar und 5. bis 8. April: Operette Steiner-Kaiser; 18. und 19. Mai: Wiener Maifestspiele (nicht von der Theaterdirektion verpflichtet).

Tanz-Abende. 4. November: Ingeborg Ruvina; 2. Dezember: Anieka Jan; 27. Mai: Grethe Wiesenthal und Otto Tressler aus Wien.

Opern. 24. November: „Figaros Hochzeit"; 14. April: „Die Zauberflöte".

Wissenschaftliche und populäre Vorträge. Naturwissenschaftliche Gesellschaft. Vortragsabende. 1919: 12. November: Dr. E. Bächler: Neue biologische Gruppen; 26. November: Lehrer A. Ludwig: Der Bergeller Granit; Prof. Dr. P. Vogler: Demonstrationen von Bildern der Cactaceen; 15. Dezember: Prof. Dr. Siedentopf aus Jena: Alte und neue Mikroscopie (mit dem Kaufmännischen Verein). 1920: 14. Januar: Prof. Allenspach: In Baumwollfeldern von Memphis; 11. Februar: Dr. E. Wetter: Die pflanzengeographischen Verhältnisse Nordamerikas; 25. Februar: Hauptversammlung (Geschäftliches); 24. März: Prof. Dr. Rothenberger von Trogen: Neuere Erkenntnisse und Forschungsergebnisse der theoretischen und experimentellen Physik. — Referierabende. 1919: 15. Juli: A. Heyer: Floristische Notizen; Max Hausmann: Die oligodynamische Wirkung des Kupfers; 18. November: Max Feurer: „Kooschelt, Lebensdauer, Altern und Tod"; 29. Dezember: O. Züst: Die Klippen von Yberg; H. Hauri: Arbeiten von Schanz betreffend die physiologischen Wirkungen des ultravioletten Lichts. 1920: 10. Januar; P. Jung: „Rohleder: Physiologie der Zeugung"; K. Helly: „Hertwig: Das Werden der Organismen"; 20. Februar: E. Bächler: Die Stellung der Geologie zur palaeontologischen Höhlenforschung; 19. Mai: A. Ludwig: Kleinere geologische Mitteilungen. — Litteraturdemonstrationen.

Geographisch-kommerzielle Gesellschaft. 5. Dezember: Prof. Dr. Flückliger, Zürich: Geographische Bedeutung und Verwertung der Luftbilder; 20. Januar: Dr. Helbling. Flums: Topographische Erschliessungen in den höchsten Anden Südamerikas; 24. Februar: Dr. O. Fischer, Zürich: Aus den Erdölgebieten Nordamerikas; 27. Juli: Exkursion nach Andwil und in das Andwilermoos, geleitet von Dr. Römer und Reallehrer Ledergerber.

---

[1]) Zur Besprechung der Finanzlage des Stadttheaters wurde am 28. Januar eine Konferenz gehalten, an der Mitglieder des Stadtrates, des Theaterkomitees, der Ortsgemeinden von Gross-St. Gallen, Vertreter der Industrie, der Bank-Vereinigung, des Konzertvereins, der Presse und der Arbeiterunion teilnahmen. Zur Besprechung kam das Gesuch des Theaterkomitees an den Stadtrat, die politische Gemeinde St. Gallen wolle die Subvention von Fr. 29,000.— auf Franken 100,000.— erhöhen. Es wurde ein Aktionskomitee bestellt, dessen Bemühungen es gelang, Subventionen im Betrage von Fr. 90,000.— zu sichern. Die politische Gemeinde St. Gallen erhöhte ihren Beitrag auf Fr. 44,000.—. Im Betriebsjahre 1919/20 schloss die Stadttheater A.-G. bei Fr. 289,053.87 Ausgaben und Fr. 278,274.79 Einnahmen mtt einem Rückschlag von Fr. 10,779.08 ab.

Ein von einem Initiativkomitee durchgeführtes Künstlerfest zugunsten der Mitglieder des Schauspiel-Ensembles von 1919/20 trug brutto rund Fr. 20,000.— ein. Jedem Mitgliede konnten Fr. 800.— ausbezahlt werden.

Museumsgesellschaft. Aus eigenen Dichtungen lasen vor: 7. November: Rainer Maria Rilke; 5. Dezember: Simon Gfeller; 9. Januar: Emanuel von Bodmann; 13. Februar: C. F. Ramuz. Am 8. April schloss das Winter-Programm mit einem Geistlichen Lieder-Abend (Referent: Pfarrer W. Heim) unter Mitwirkung eines kleinen Chores. Die Gesellschaft hat nunmehr die literarischen Klubabende eingeführt. Private Vorlese-Abende hielten: Martha Moeller vom Stadttheater St. Gallen und Alex. Moissi vom Deutschen Theater in Berlin.

Die Gesellschaft für deutsche Sprache entfaltete im Winter 1919/20 eine rege Tätigkeit im Dienste unserer Muttersprache. Das Verzeichnis der in ihrem Kreise gehaltenen Vorträge ist beim Abschluss dieses Kapitels leider noch ausstehend.

Die „Società Dante Alighiere" entfaltete auch im Winter 1919/20 eine rege Tätigkeit und vermittelte die Bekanntschaft mit italienischen Dichtungen. Der Kaufmännische Verein veranstaltete eine Reihe populärer Vorträge. Die Sonntagabend-Vorträge des Sonntagsheiligungsvereins erfreuten sich starken Besuches. Die Union für Frauenbestrebungen liess die Frauenvorträge über die politischen Parteien halten. Die Lokalsektion St. Gallen für Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bot öffentliche Vorträge. Vom 19. bis 25. Januar dauerte eine Vortragsserie über die Abstinenzbestrebungen und die Folgen der Trunksucht. Lebhaft besprochen wurde Gustav Wynekens Vortrag über Arbeitsschule-Kulturschule (27. Januar).

Von den im Jahre 1920 veranstalteten *Wettbewerben* (Architektur, Plastik und Malerei) sind zu erwähnen:

1. Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Erweiterung des Regierungsgebäudes in St. Gallen. Ein erster Preis wurde nicht erteilt. Als relativ beste Lösung wurde Projekt III (Motiv Müller-Friedberg) von Architekt Ernst Fehr in St. Gallen bezeichnet. Ausgezeichnet wurden ferner: die Architekten Stärkle & Renfer, Rorschach, J. Scheier, St. Gallen, von Ziegler & Balmer, St. Gallen, Paul Truniger, Wil und & K. Zöllig, Flawil. Über die Projekte entspann sich im „St. Galler Tagblatt" (siehe Nummern vom 1: Mai, 14./15. Mai ff.) eine lebhafte Aussprache.

2. Wettbewerb für einen „Denkstein an die im Aktivdienst gestorbenen st. gallischen Wehrmänner". Der 1. Preis wurde Aug. Wanner, akadem. Maler in St. Gallen, zuerkannt, der 2. dem Bildhauer Wilhelm Meier in St. Gallen. Im ganzen wurden 5 Preise erteilt. Das Denkmal soll im Kantonsschulpark aufgestellt werden.[1])

3. Wettbewerb, veranstaltet von der st. gallischen Heimatschutz-Vereinigung, zur Erlangung von Plänen für die Umgestaltung des Kirchturmes in Sargans. Den 1. Preis erhielten die Architekten Blaul & Schenker in St. Gallen.

4. Wettbewerb für ein grosses Fresco im Neubau des Warenhauses Brann A.-G. in St. Gallen. Von den vier eingeladenen st. gallischen Malern Gilsi, Glinz, Tanner-Herisau und Wanner stellte sich Theo Glinz an die Spitze. Das grosse Wandbild war am 31. Dezember fertig.

Monats-Chronik.

Jan. 1. Gemäss einer Verfügung des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartements tritt die Stickerei-Ausfuhrzentrale (S. A. Z.) St. Gallen in Liquidation.[2])

1. „Der Rheintaler" in Altstätten vollendet seinen 50. Jahrgang. Der Flawiler „Volksfreund" erscheint ab heute auch unter dem Titel „Gossauer Anzeiger".[3])

---

[1]) Die öffentliche Sammlung für den Soldaten-Denkstein ergab im ganzen Kanton Fr. 40,380.—, woran der Bezirk St. Gallen Fr. 13,400.— spendete; die Regierung und der Kantonal-Schützenverein gaben je Fr. 2000.—; von den st. gallischen Einheiten gingen Fr. 3800.— ein.

Eine von der kantonalen Militärdirektion abgefasste Statistik über die Dienstleistungen der st. gallischen Einheiten von 1914—1919 zeigt, welch grosse Opfer die st. gallischen Wehrmänner dem Lande gebracht haben: Im Auszug haben Infanterie-Einheiten bis 655, die Artillerie bis 571, das Genie bis 753, die Sanität bis 563, die Verpflegung bis 672 und die Kavallerie bis 492 Diensttage zu verzeichnen. Landwehr-Infanteriekompagnien haben bis 246 und Landsturm-Infanteriekompagnien bis 105 Tage Dienst geleistet, eine Landsturm-Trainkompagnie sogar 316 Tage.

Die Gemeinde Rebstein schenkte den Bürgern, die in den Kriegsjahren Militärdienst geleistet haben, eine geprägte Medaille.

In Wallenstadt wurde ein Soldatenbrunnen errichtet.

Die Gruppe St. Gallen des Verbandes Soldatenwohl legte im Jahre 1920 die Schlussrechnung vor. Eingegangen sind seit dem Herbste 1916 Fr. 15,870.—. Das Geld wurde zum grössten Teil in Wäsche verwandelt. Es konnten 2000 Paar Socken, 1600 Hemden, 350 Taschentücher, 100 Paar Unterhosen usw. abgegeben werden.

[2]) Der Auflösung dieser Gesellschaft folgte auch die Liquidation der Einfuhr-Genossenschaft für die Stickerei-Industrie (E. S. S.), die am 18. Dezember die letzte Generalversammlung hielt. — Am 9. Juni beschloss die Finanzgenossenschaft für

Jan. 1. Die St. Gallische Kantonalbank schliesst die Jahresrechnung 1919 mit einem Gewinnergebnisse von Fr. 2,822,112.— ab. Davon fallen Fr. 500,000.— der Staatskasse zu; ein gleicher Betrag wird dem Reservefonds der Bank zugewiesen.

11. In St. Gallen wird der kantonale Schlossermeister-Verband gegründet und zum Präsidenten Schlossermeister Paul Tobler gewählt.[4])

11. Heute tagt in St. Gallen ein aus den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Thurgau stark besuchter Bauhandwerkertag.

11./12. Ein heftiger Föhnsturm richtet in verschiedenen Gegenden der Ostschweiz grossen Waldschaden an. Die Schneegrenze ist bis auf 2000 m ü. M. zurückgedrängt worden. (Seit 1881/82 war kein Winter mehr so schneearm wie der des Jahres 1919/20. Vom 7. Januar bis 19. Februar war der Boden schneefrei.

16. Heute ist mit dem Abbruch des alten Museums begonnen worden. (Ende Jahres war das an dessen Stelle errichtete Bezirksgebäude (zweite Etappe) im Rohbau bereits fertig und unter Dach.) (Siehe „St. Galler Schreibmappe" für 1921.)

31. In St. Gallen wird der erste ostschweizerische Pelzmarkt gehalten, als Markt für rohe und geliderte Felle, verbunden mit einer Pelzausstellung. Zum Verkaufe liegen 3500 Felle auf. Der Markt erfreut sich sehr regen Besuches.[5])

31. Durch Grossfeuer wird ein Teil der Stickerei Feldmühle Rorschach zerstört. Der Schaden wird auf Fr. 2,500,000.— geschätzt.[6])

Febr. 8. Eine 1000 Mann starke Versammlung des Personals der eidgenössischen Verwaltung in der Reithalle in St. Gallen verlangt in einer Resolution Teuerungszulagen für 1920, Förderung der Besoldungsreform und Revision des Arbeits- und Ruhetagsgesetzes. Eine gesöndert gehaltene Tagung des Verbandes des christlich-sozialen Verkehrspersonals fasste einen ähnlichen Beschluss.

8. Der Verband st. gallischer Revierförster tagt in St. Gallen und nimmt Stellung zur Revision des kantonalen Forstgesetzes.

21. Im Regierungsgebäude tagt die st. gallische Fahrplankonferenz unter dem Vorsitz des Chefs des kantonalen Volkswirtschaftsdepartements.

---

die schweizerische Stickerei-Industrie ihre Auflösung. — Am 24. April fasste die Generalversammlung der ostschweizerischen Produktionsgenossenschaft „Ceres" den Liquidationsbeschluss. Auf den Anteilschein von Fr. 200.— konnte infolge der Betriebsdefizite ein Liquidationsbetreffnis von nur Fr. 37.— ausbezahlt werden. Immerhin hat die „Ceres" ihren Zweck vollauf erfüllt und während der Kriegsjahre eine vaterländische Tat vollbracht. (Siehe 3. Jahresbericht der „Ceres", zugleich Liquidationsbericht.) — Im Jahre 1920 hat sich auch die Kohlenbergwerk Rufi A.-G. aufgelöst. Im Bergwerk Mörswil ist der Betrieb ebenfalls eingestellt worden.

[3]) Der st. gallischen Presse hat das Jahr 1920 folgende Änderungen gebracht: Otto Weber trat infolge seiner Wahl in den Regierungsrat von der Redaktion des „St. Galler Stadt-Anzeiger" zurück und wurde ersetzt durch Otto Wirth. E. Buomberger und Dr. Wick gaben die Redaktion der „Ostschweiz" auf; an ihre Stelle sind A. Horath vom „Bündner Tagblatt" und Jos. Bächtiger, bisher am „Wiler Boten", getreten; Bächtigers Nachfolger wurde B. R. Jung, bisher Redaktor am „Rheintaler Volksfreund" in Au, dessen Schriftleitung lic. ius. Weder übernommen hat. Nachfolger des verstorbenen Redaktors des „Fürstenländer" in Gossau wurden G. Hangartner und A. Habermacher. Dr. Delnon vom „Volksfreund" in Flawil gab die Redaktion dieses Blattes auf und wurde durch H. Siegrist, bisher im Aargau tätig, ersetzt. Das „Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster" in Rapperswil stellte am 31. Dezember 1920 sein Erscheinen ein; an seine Stelle wird ab 1. Januar das täglich erscheinende Blatt „Die Linth" treten; Redaktor ist Josef Ammann. „Der Alttoggenburger" kommt ab 23. Juni dreimal wöchentlich heraus. Der „Protestantische Kirchenbote Rheintal-Werdenberg" wurde zum Organ des ganzen Kapitels erhoben. Den 50. Jahrgang vollendete im Jahre 1920 das „Religiöse Volksblatt" in St. Gallen.

[4]) Im Jahre 1920 wurden gegründet: der Deutsche Wehrmänner-Verein St. Gallen, der Ortsquartier-Verein Bruggen, der Verband der Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen des Kantons St. Gallen. Am 2. September wird die Konsumgenossenschaft St. Gallen gegründet; sie will politisch neutral sein. Anfangs Dezember eröffnete sie ihr erstes Verkaufslokal. Ihre Mitgliederzahl beträgt Ende des Jahres gegen 800.

[5]) Der Pelzmarkt in Lichtensteig im Februar erfreute sich ebenfalls lebhaften Handels.

Rorschach erhielt im Frühjahr die Bewilligung zur Haltung eines monatlichen Vieh- und Warenmarktes. Der erste Markt fiel auf den 28. April.

[6]) Am 4. Januar blieben bei einem Brande in Jonswil (Mitteldorf) drei Erwachsene und zwei Kinder in den Flammen.

März 1. Ab heute gilt in St. Gallen und Rorschach ein Gaspreis von 60 Rp. per Kubikmeter.

9. Der Stadtrat von St. Gallen verhängt über die Stadt die Aufenthaltssperre, da die Wohnungsnot immer grösseren Umfang annimmt.[1])

9. Der Gemeinderat der Stadt St. Gallen genehmigt die stadträtliche Vorlage über die Teuerungszulagen für 1920. Der einzuholende Kredit beträgt Fr. 906,485.—. Die Behörde setzt einen Steuerfuss von 11 ‰ fest, den sie indessen in einer späteren Sitzung auf 9 ‰ herabsetzt.

15. Die Rationierung des Zuckers wird aufgehoben; damit fällt die letzte amtliche Einschränkung im Lebensmittelverbrauche. (Auf 1. Februar wurde das Verbot auf Verfütterung inländischen Brotgetreides aufgehoben und am 1. März der Handel mit Weizen, Korn, Roggen (Dinkel, Spelz, Mischel) freigegeben.)

15. Die Maurer und Bauhandlanger in St. Gallen treten in Streik. Sie verlangen Erhöhung des Arbeitslohnes und Herabsetzung der neunstündigen Sommer-Arbeitszeit. (Durch gütliche Verständigung ist der Streik am 14. Juni beigelegt worden.)

21. In Rapperswil tagt der Kantonal-Schützenverein zur Erledigung der Jahresgeschäfte.

21. Eine grosse Bauernversammlung in Berneck fasst den Beschluss, es sei die Leitung der kantonalen bauernpolitischen Vereinigung zu ersuchen, für die Aufhebung des Bankgeheimnisses einzutreten. (Siehe „Allgemeiner Anzeiger", Rheineck, vom 25. März.)

22.—26. Ausserordentliche Frühjahrssesssion des Grossen Rates unter dem Vorsitze von Präsident Johannes Huber. Zur Behandlung gelangen folgende Gesetzgebungsfragen: Erhebung einer ausserordentlichen Zusatzsteuer, Erweiterung der Krankenanstalten und Beschaffung der erforderlichen Deckungsmittel, Verwendung des kantonalen Anteils an der eidg. Kriegsgewinnsteuer (verschoben), Festsetzung der Lehrergehalte (erste Lesung), Gesetz über die öffentlichen Ruhetage und den Ladenschluss an Werktagabenden (erste Lesung), Beschlussesvorschläge betreffend die Zusatzversicherung von Gebäuden und die Unterstützung von Notstandsarbeiten und Förderung der Hochbautätigkeit (endgültig angenommen). Ferner bewilligte der Rat einen Staatsbeitrag an das Bezirksgefängnis in Lichtensteig, ratifizierte den Ankauf eines Teiles der Curti-Wiese in Rorschach für die dortige Kantonalbankfiliale und entsprach 18 Bürgerrechtsgesuchen. Eingegangen sind 3 Interpellationen und 6 Motionen. (Siehe Amtsblatt 1920, I, Verhandlungen des Grossen Rates.) [2])

23. Aufhebung der Abgabe von Gutscheinen für den Bezug von Brot und Milch zu ermässigten Preisen in der Stadt St. Gallen.

25. Die Arbeiterunion St. Gallen tritt aus dem Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbunde aus.

25. Eine sehr stark besuchte Versammlung von Angestellten der privaten und öffentlichen Betriebe in St. Gallen nimmt Stellung zur Besteuerung der Festbesoldeten und verlangt, dass auch weiterhin Teuerungszulagen ausgerichtet werden sollen.

27. Das im Jahre 1914 für die Abhaltung eines eidgenössischen Turnfestes in St. Gallen bestellte Organisationskomitee beschliesst, auf die Durchführung des Festes im Jahre 1921 zu verzichten, erklärt sich aber bereit, zu prüfen, ob St. Gallen das Fest 1922 übernehmen wolle.

(Am 28. September tagte eine öffentliche Versammlung der Behörden, wirtschaftlichen Verbände und Vereine der Stadt St. Gallen. Sie erklärte sich bereit, das eidgen. Turnfest 1922 in St. Gallen durchführen zu wollen. Der Eidg. Turnverein soll an ein allfälliges Defizit Fr. 100,000.— garantieren.) [3])

---

[1]) Im Laufe des Jahres folgte eine grosse Zahl st. gallischer Gemeinden diesem Vorgehen, das die ansässige Bevölkerung schützen will.

Siehe auch den Beschluss des Regierungsrates vom 7. Mai betreffend Bekämpfung der Miet- und Wohnungsnot und den Beschluss derselben Behörde vom 2. Juli betreffend Milderung der Wohnungsnot durch Förderung der Hochbautätigkeit, sowie die Botschaft des Regierungsrates an den Grossen Rat vom 17. Februar / 17. März betreffend die Unterstützung von Notstandsarbeiten und Förderung der Hochbautätigkeit. In der Grossratssitzung vom 18. Mai wurde eine Motion gutgeheissen, in welcher der Regierungsrat eingeladen wird, über „weiter notwendig werdende staatliche Massnahmen zur Durchführung einer rationellen Wohnungspolitik" Bericht und Antrag zu stellen. (Amtsblatt 1920 I, S. 233, 250, 473, II, 349, 354, 780, 805.)

Im Januar standen 236 Wohnungsgesuchen nur 58 Angebote gegenüber, Ende Juli wurden 368 Wohnungsgesuche und 78 Angebote gemeldet.

Gestützt auf den Bundesratsbeschluss vom 11. Mai 1920 zur Milderung der Wohnungsnot durch Förderung der Hochbautätigkeit erhielt der Kanton St. Gallen einen neuen Bundeskredit von Fr. 580,000.— und für Darlehen an Wohnungsbauten Fr. 129,000.—.

[2]) Sparmassnahmen zwingen uns, auf eine eingehendere Behandlung der Sessionen zu verzichten.

[3]) Das für 1920 der Stadtmusik St. Gallen zur Durchführung übertragene ostschweizerische Musikfest wird der ungünstigen Zeitlage wegen verschoben.

März 31. Die soziale Fürsorge beim deutschen Konsulate in St. Gallen wird aufgehoben.

31. Der Kriegswirtschaftskonto des Staates St. Gallen zeigt heute folgenden Stand: Ausgaben bis zum 31. März Fr. 32,981,831.—, Einnahmen Fr. 27,875,180.—; bisheriges Defizit zirka Fr. 5,000,000.—. Zur Förderung des Feldbaues wurden Fr. 246,000.— ausgegeben, für die Lebensmittelfürsorge Fr. 1,297,300.—, Futtermittelversorgung Fr. 145,507.—, Brennmaterialfürsorge Fr. 218,560.—, Meliorationen Fr. 238,432.—, Notstandsaktionen Fr. 1,506,250.—, allgemeine Milchverbilligung Fr. 444,700.—, Hilfsaktion zugunsten notleidender Liegenschaftsbesitzer Fr. 55,964.—, Notstandsarbeiten Fr. 158,000.—, Arbeitslosenfürsorge Fr. 828,750.—, finanzielle Beteiligungen („Ceres" etc.) Fr. 671,570.—.

April 16. Der Regierungsrat hebt seinen Beschluss vom 24. Januar 1919 über die Hilfsaktion zugunsten notleidender Liegenschaftsbesitzer auf 1. Mai 1920 auf.

18. Die Delegiertenversammlung der Vereinigung der Festbesoldeten des Kantons St. Gallen verlangt die Veröffentlichung der Steuerregister, die Partialrevision des kantonalen Steuergesetzes und Einleitung eines Volksbegehrens, Revision des Gemeindesteuergesetzes, Einführung der amtlichen Inventarisation und protestiert gegen beabsichtigte Zollerhöhungen. (Siehe „St. Galler Tagblatt" vom 23. April.)

Eine Konferenz von 50 Gemeindammännern des Kantons St. Gallen spricht sich am 21. April ebenfalls für die rasche Anhandnahme der Revision des Gemeindesteuergesetzes aus.

19. Der Kantonalverband st. gallischer Raiffeisenkassen hält in Gossau die ordentliche Jahresversammlung ab. Als neugegründete Darlehenskassen werden Engelburg, Wallenstadt, Gommiswald, Vilters, Niederbüren, Ernetswil und Libingen in den Verband aufgenommen.

24. Der Kantonalverband der Haus- und Grundeigentümer beschliesst die Errichtung eines Sekretariates und erklärt sich für die Schaffung einer Hypothekar-Bürgschaftsgenossenschaft.[1])

28. An der Sitzung der internationalen Rheinregulierungskommission gelangt der Bericht über den Fortgang der Arbeiten und den finanziellen Stand des Werkes im Jahre 1919 zur Vorlage. Die Bauauslagen im Berichtsjahre betragen Fr. 722,542.—. Seit Beginn des Rheinregulierungswerkes im Jahre 1894 sind insgesamt Fr. 26,656,400.— aufgewendet worden. (Siehe auch die Rheinkorrektions-Rechnung mit Repartition der Kosten und Gesamtresultaten von 1861—1919, Nachtrag zur Staatsrechnung des Kantons St. Gallen für das Jahr 1919.)

Mai 1. Das Departement des Innern des Kantons St. Gallen verfügt in einem Kreisschreiben, dass von heute ab die Durchzählung der Tagesstunden von 0—24 für den Zivilstandsdienst obligatorisch sei. (Amtsblatt 1920 I, S. 649.)

9. In Thal wird in einer grossen öffentlichen Versammlung das Bauriet-Meliorationsprojekt besprochen. Kantons-Kulturingenieur Lutz hält das Tagesreferat. Das zu entwässernde Gebiet misst 475 Jucharten. Der Kostenvoranschlag rechnet mit Fr. 400,000.—. Bund und Kanton haben die Übernahme von 55 % der Bausumme zugesichert. (Siehe „Allgemeiner Anzeiger", Rheineck, vom 31. August.) [2])

15. In Buchs tagt der Verband st. gallischer Verkehrsvereine. An der Hauptversammlung sind 14 Sektionen vertreten.

17.—21. Die ordentliche Frühjahrssession des Gossen Rates wird vom abtretenden Präsidenten Johannes Huber eröffnet. Zum Präsidenten für das Amtsjahr 1920/21 wird Dr. Oskar Lehmann gewählt, zum Vizepräsidenten Dr. J. B. Eisenring. Weitere Wahlen: zu Ständeräten Kantonsgerichtspräsident Johannes Geel und alt Regierungsrat Anton Messmer; Landammann 1920/21 Regierungsrat Alfred Riegg; in das Kassationsgericht Fürsprech Xaver Helbling; in die staatswirtschaftliche Kommission Stadtammann Dr. Engensperger.

Zur Behandlung gelangen: die Verfassungsrevision auf Erweiterungs des Stimm- und Wahlrechtes (verschoben); die Organisation der Kirchgemeinden (verschoben); das Nachtragsgesetz zum Forst-

---

[1]) Am 26. März wurde in St. Gallen eine Sektion des schweizerischen Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues gegründet.

Auf dem Immobilienmarkte herrschte im Jahre 1920 besonders in städtischen und industriellen Gemeinwesen äusserst reger Verkehr bei stark angezogenen Preisen. Die Banken hielten sich in der Abgabe von Hypothekargeldern zurückhaltend. Die Kantonalbank erhöhte Ende 1920 den Hypothekarzinsfuss auf 5½ % ab 1. Februar 1921; Privatbanken berechneten für Hypotheken 7 % und mehr.

Am 9. Juli erliess der Regierungsrat an sämtliche Gemeindebehörden des Kantons St. Gallen ein Kreisschreiben über die Zurückhaltung in der Inanspruchnahme des öffentlichen Kredites. (Amtsblatt 1920 II, S. 78.)

[2]) Im Frühjahr und Sommer 1920 wurden öfters Dampfschiffahrten vom Bodensee nach Rheineck ausgeführt. Der Wasserstand im alten Rheinbette erlaubte noch Ende Juni einen ungehinderten Verkehr.

gesetz (in zweiter Lesung angenommen); das Gesetz über die Lehrergehalte (wird in bereinigter Fassung angenommen); das Ruhetagsgesetz (verschoben); die Vorlage zur Erhebung einer Zusatzsteuer und Erweiterung der Krankenanstalten (Zwischenbericht); die Regelung der interkommunalen Armenpflege (verschoben); verschiedene Geschäfte der Staatsverwaltung (Kriegswirtschaftskonto, Amtsbericht und Staatsrechnung, Kreditbegehren, Schaffung eines Grundbuchinspektorates, 17 Kantonsbürgerrechtsgesuche).

Die eingereichten Interpellationen betreffen: die Teuerungszulagen der Fixbesoldeten, die Verschärfung der Filmkontrolle, die Staatssteuergesetzgebung. Es werden 8 Motionen erledigt, 8 verschoben und 3 zurückgezogen. (Amtsblatt 1920 I, S. 877—907.)

29./30. Der Schweizerische Azetylen-Verein hält in St. Gallen die Jahresversammlung ab unter der Leitung von Dr. Ambühl, St. Gallen, und Gandillon, Genf. Vorträge hielten Ingenieur Koellreuter und Direktor C. T. Keel.

30. Die Wetterwarte auf dem Säntis meldet, der Berg sei schneefrei. (Seit Jahrzenten hat man keinen so frühen Bergfühling, wie der heurige einer ist, erlebt.)

30. Über das Bodenseegebiet rast ein furchtbarer Sturm. Dabei kommen drei St. Galler, namens Otto Jenny, Otto Zahner und Leo Wartenweiler, die am Morgen eine Segelfahrt unternommen haben, ums Leben. (Ergebnislos wurde tagelang nach den Leichen gesucht; sie liegen heute noch auf dem Seegrund.)

31. Das neue Volksheim in Rapperswil wird eröffnet. Das Gebäude und der Umbau kosteten Fr. 130,000.—.

Juni 1. Die heute durchgeführte Schulsammlung „Das Kind dem Kinde" ergibt im ganzen Kanton die hohe Summe von Fr. 44,130.35; Die Schulen der Stadt St. Gatlen brachten Fr. 20,000.— auf. Ferner wurden 1100 Freiplätze (375 für Schweizerkinder) angemeldet. Der Reinertrag von Fr. 42,500.— wurde wie folgt verteilt: Fr. 20,010.— an die „Schweizerhülfe" für Erholung und Kuren armer Inland- und Ausland-Schweizerkinder, Fr. 5000.— der St. Galler Aktion für Wienerkinder, Fr. 4500.— dem evangelischen Kinderhilfskomitee für Österreich, Fr. 3000.— der deutschen Kinder-Aktion, Fr. 2500.— der Erzgebirgekinder-Aktion, Fr. 2000.— der Proletarierkinder-Aktion, Fr. 2000.— der Ungarkinder-Aktion, je Fr. 1000.— der Tschechoslovakenkinder-Aktion, der Hilfe für blinde Kinder und für Kleiderbeschaffung an ärmste Kinder in Wien.[1])

5. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St. Gallen befasst sich in ihrer Hauptversammlung in Rorschach mit dem Thema „Achtstundentag und Gemeinnützigkeit".

---

[1]) Im Jahre 1920 flossen den wohltätigen und sozialen Institutionen erfreulicherweise reiche Mittel zu.

Der am 5. Juni zugunsten der Kinderkrippen in St. Gallen durchgeführte Schokoladentag warf brutto Fr. 56,000 — ab; der Reinerlös belief sich auf Fr. 30,000.

Am 11. Juli wurde der „Schweizerhilfstag" (Schmetterlingstag) gehalten, der mit einem Bruttoergebnis von Franken 143,921.06 abschloss; hiezu kommen noch Fr. 20,000.— aus der am 1. Juni veranstalteten Schulsammlung. Das Reinergebnis beziffert sich auf Fr. 113,954.79. Im Bezirk St. Gallen wurden Fr. 45,653.— gespendet.

Der Anstalt „Maria-Hilf" in Altstätten konnten durch einen Wohltätigkeitsbazar in Altstätten Fr. 27,500.— zugehalten werden.

Von Vermächtnissen, die im Jahre 1920 bekannt geworden, sind besonders zu erwähnen: von Frl. Marie Lüchinger, Montlingen, Fr. 85,000.—, Frau Streichenberg, Thal, Fr. 50,000.—, Frau Bertha Nef-Hoegger, St. Gallen, Fr. 38,000.—, E. Zollikofer-Wirth, St. Gallen, Fr. 30,000.—, O. Klingler-Lafont, St. Gallen, Fr. 50,000.—, H. Graf, Kantonsrat, Rebstein, Fr. 52,750.—, Josef Ant. Egger, Zimmermann und Uhrenmacher, Eggersriet, Fr. 20,300.—. Lehrer Graf, Benken, Fr. 11,000.—. Gemeindammann Egger, Thal, Fr. 7000.—. Von Vergabungen sind zu notieren: von Frau Marie Schweizer-Stieger in Elgg Fr. 35,000.—, vom „Verein des ländlichen Heims für Jugendliche" dem Staate ihre Liegenschaft bei Winkeln im Werte von Fr. 29,500.—, von der Firma Adolf Saurer in Arbon, anlässlich der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft, an die st. gallische Gemeinnützige Gesellschaft Fr. 20,000.—, dem Notstandsfonds für die Stickerei-Industrie Fr. 20,000.—. für Armenzwecke in St. Georgen Fr. 25,000.—, je Fr. 5000.— dem Blindenheim St. Gallen und dem Lungensanatorium Wallenstadterberg, von der Spinnerei Murg Fr. 335,000.— (davon Fr. 300,000.— an ihre Angestellten und Arbeiter), von Reichenbach & Cie. in St. Gallen Fr. 10,000.— dem Kantonsspital, von der Stickerei Feldmühle Rorschach anlässlich des 25jährigen Bestandes der Firma an kirchliche, kommunale und gemeinnützige Institutionen Fr. 5000.—, an das Krankenhaus Rorschach Fr. 15,000.— und an ihre Angestellten und Arbeiter Fr. 150,000.—, von Jacques Schuler, Mels, an das Kriegsfürsorgedefizit der Gemeinde Mels Fr. 10,000.—, von der Firma Schubiger in Uznach Fr. 25,000.— an das Krankenhaus Uznach, von der Weberei Azmoos an das Krankenhaus Wallenstadt Fr. 5000.—. (Den verschiedenen Krankenhäusern im Kanton St. Gallen sind im Jahre 1920 reichlich Schenkungen zugeflossen.)

Die Einfuhr-Genossenschaft für Stickerei-Industrie schloss ihre Liquidationsrechnung so günstig, dass sie Franken 645,999.— gemeinnützigen Zwecken zuwenden konnte. Davon erhielten der Notstandsfonds der Stickerei-Industrie und

Juni 6. In St. Gallen tagt der 23. schweizerische Zionistentag. Er behandelt den Ausbau seiner Organisationen. Am gleichen Tag hält der Schweizerische Drogisten-Verein in St. Gallen seine Jahreszusammenkunft ab.

7. Der Zentral-Verband der schweizerischen Handmaschinensticker erteilt dem Komitee den Auftrag zur Ausarbeitung und Vereinbarung eines neuen Mindeststichpreises. Auch soll die Gründung einer Genossenschaftszwirnerei geprüft werden.

26. Unter grosser Beteiligung tritt in St. Gallen die Abgeordnetenversammlung des schweizerischen Vereins vom „Roten Kreuz" zusammen. Referate halten Oberst Bohny und Dr. Isler.[1])

Juli 6. Das katholische Kollegium unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. Schöbi, Altstätten, tagt im Grossratssaale zu St. Gallen. Zum Präsident für das neue Amtsjahr wird Kanonikus Dr. Zöllig, Rorschach, gewählt, zum Vizepräsidenten Dr. Keei, Kantonsrichter, St. Fiden. Hauptverhandlungsgegenstände bilden die Revision der Organisation zur Festsetzung von Mindestgehalten für die Geistlichkeit und die Ermöglichung der Unterstützung armer Kirchgemeinden, und die Organisation grösserer Kirchgemeinden.[2])

15.—18. Der Schachklub St. Gallen führt das schweizerische Schachtournier durch, an dem Dr. Emil Voellmy, Basel, den Titel eines schweizerischen Schachmeisters erhält.[3])

17. Der kantonale Lehrertag in St. Gallen genehmigt eine Revision der Statuten für die Pensionskasse der Volksschullehrer. Zum neuen Kantonalpräsident wird Lehrer Lumpert, St. Gallen, ernannt.[4])

---

der Schifflifonds und Stickfachfonds je Fr. 100,000.—, die Sticker-Krankenkassen Fr. 75,000.—, der schweizerische Handsticker-Verband Fr. 50,000.—, das Industrie- und Gewerbe-Museum St. Gallen Fr. 50,000.—. (Siehe „St. Galler Tagblatt" vom 9. Dezember.)

Über die grosszügigen Notstandsaktionen in St. Gallen und Rorschach unterrichten die Gemeinderechnungen dieser Städte. Der Notstandsfonds der Stickerei-Industrie zahlte vom Juni bis November 1920 an 22 Krisen- und Arbeitslosenkassen rund Fr. 200,000.— aus.

Tatkräftig arbeiteten auch die Komitees für Auslandshilfe. Der Liebesgabenzug der st. gallischen Bauernschaft führte in 23 Wagen 207,000 kg Lebensmittel nach Österreich; das st. gallische Komitee für Vorarlberg sandte nach Bregenz drei Eisenbahnwagen Naturalgaben aller Art und kaufte aus den Bargaben von Fr. 17,600.— 10,000 kg Haferflocken und 20.000 kg Kartoffeln, Nähmaterial, Baumwolltuch usw. Das kantonale Volkswirtschaftsdepartement gab aus den staatlichen Vorräten 240 Tonnen Kartoffeln unentgeltlich an Vorarlberg und Tirol ab. Das Komitee für die Versorgung von Münchner Kindern sammelte Fr. 44,000.— und verwendete für seine Aktion Fr. 41,000.—; der Rest wurde dem Kinderheim Bad Sonder überwiesen. Segensreich wirkte die St. Galler Aktion für hilfsbedürftige Wiener Kinder. Sie konnte am 23. Dezember den 30. Kinderzug an der Grenze in Empfang nehmen. Nahezu 30,000 österreichische Kinder sind in diesen Zügen zur Erholung in die Schweiz geführt worden. Ein Privatkomitee ermöglichte den Kindern der Wiener Staatsoper einen längern Aufenthalt in St. Gallen. Besondere Aktionen liessen deutsche, tschechoslowakische und ungarische Kinder nach St. Gallen zum Kuraufenthalt kommen. In St. Gallen bildete sich auch eine Sektion des schweizerischen Hilfskomitees für hungernde Völker zur Gründung und Unterstützung schon bestehender Schweizer-Suppenküchen in Wien, Innsbruck, Graz, Salzburg etc. Ob all dieser Hilfsfreudigkeit zugunsten des Auslandes sind die einheimischen Armen und Hilfsbedürftigen doch nicht vergessen worden.

Die Bettagskollekte 1920 zugunsten der Kantonshülfskasse und des kantonalen Versicherungsfonds hat Fr. 26,602.— (gegenüber Fr. 27,030 im Vorjahre) ergeben.

[1]) Am 12., 13. und 14. Juni weilten die schweizerischen Zahnärzte in St. Gallen; sie behandelten Standesfragen und hörten einen Vortrag von Chefarzt Dr. Henschen, St. Gallen, an.

Der st. gallische kantonale Ärztetag wählte am 17. Juli Dr. med. Steinlin, St. Gallen, zum Präsidenten und Dr. jur. Wellauer, St. Gallen, zum Berufssekretär.

[2]) Im Dezember wird die vom Bischof von St. Gallen getroffene Zusammensetzung des ständigen geistlichen Gerichtshofes des Bistums St. Gallen veröffentlicht (neues kanonisches Rechtsbuch der katholischen Kirche). Das Gericht besteht aus Domdekan und päpstlicher Protonotar Müller, Offizial, Dr. G. Rohner, Regens, St. Georgen, Domcustos Lenherr, St. Gallen, Stadtpfarrer A. Zöllig, Rorschach, Stadtpfarrer Harzenmoser, Wil, Pfarrer Dr. Geser, St. Georgen, Religionsprofessor Dr. Senti, St. Gallen, als Richter, und J. Schildknecht, bischöflicher Kanzler, als Notar. Das Gericht ist Appellationsinstanz der Diözese Chur.

Vom 1.—4. August hielt der katholische schweizerische Studentenverein in Wil sein Jahresfest. Am 8. August feierten die katholischen Gesellenvereine Appenzell, St. Gallen, Rorschach und Wil in Rorschach ihr 50. Jahr-Jubiläum.

[3]) Eine sehr lebhafte Tätigkeit entfalteten in der Sportsaison 1920 die st. gallischen Fussballvereine. Ausländische Meisterschafts- und Berufsklubs traten in St. Gallen zu Weltspielen an, denen jeweils, wie den schweizerischen Meisterschaftsspielen Tausende von Zuschauern folgten. Der Fussballsport hat auch auf dem Lande viele Anhänger gefunden (Wil, Gossau, Flawil, Rorschach, Rapperswil).

[4]) Im Herbst 1920 wurde in der Presse die Frage der Schaffung eines Progymnasiums Werdenberg-Sargans in Buchs aufgeworfen. (Fortsetzung S. 74.)

Juli 25. Die Hauptversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes fasst in Rapperswil eine Resolution zugunsten des Ausbaues und der intensiven Förderung des Lehrlingswesen und der Lehrlingsfürsorge unter Mithilfe des Staates, und nimmt Kenntnis von der vergleichenden Darstellung über die Verhältnisse in der Stickereiindustrie und dem Submissionswesen im Gewerbe.[1])

26. Der grosse Zirkus Krone gibt heute, nach 16tägigem Aufenthalt in St. Gallen, seine Abschiedsvorstellung. Aus seiner Anwesenheit sind der Gemeindekasse aus Platz- und Pachtgebühren und der Vergnügungssteuer Fr. 22,859.— zuflossen; dazu kommen noch beträchtliche Mehreinnahmen aus der Mehrfrequenz der Trambahn. Die Tierschau des Unternehmens zeichnete sich durch ihre Reichhaltigkeit von wilden Tieren (zum Teil Kostgänger aus Hagenbecks Tierpark) aus. Vom Lande her kamen viele Schulen, die Tierschau zu besuchen.

27. In Lichtensteig treffen sich aus allen Teilen des Kantons die Gesangvereine am Kantonal-Sängertag. Das Fest nimmt einen sehr schönen Verlauf. (Diesem grossen Sängertag vorgängig wurden in allen Bezirken besondere Sängertage abgehalten.[2])

30. In den Bergen fällt bis zu den Alpweiden hinunter Schnee. Der Säntis meldet 40 cm Neuschnee.

31. Heute beginnt in Wallenstadt das Kantonal-Turnfest. Es dauert bis zum 2. August. Sonnenschein und Regen sind ihm beschert. Am 1. August brennen auf den Gipfeln der Churfirsten grosse Funken.[3])

Aug. 1. In aller Stille geht der Bundestag vorüber. In St. Gallen werden keine Feiern gehalten. Auf dem Freudenberg versammelt sich um das von der Ortsverwaltung St. Gallen gestiftete mächtige Bundesfeuer viel Volk. In das Knistern der Flammen mischt sich das spontan erwachte vaterländische Lied.[4]) Wo solche auf dem Lande begangen werden, nehmen sie den üblichen Verlauf.

8. In Grabs wird ein grosser Bauerntag gehalten, zu dem über 900 Bauern aus den Bezirken Werdenberg, Obertoggenburg, Oberrheintal und Sargans erschienen sind. Bauernsekretär Messmer leitet die Tagung. Prof. Dr. Laur spricht über die Stellungnahme des Bauernstandes zum Bolschewismus, zur Sozialisierung und zur Sozialpolitik. (Siehe „St. Galler Bauer", VII, 33 und 34.)

15. Der St. Galler-Verein Zürich kommt in einem Extradampfer nach Rapperswil, um dort das 50. Jahr-Jubiläum zu feiern. Der Verein ist vor allem eine Wohlfahrtsgesellschaft und hat in seinen 5 Jahrzehnten segensreich gewirkt.

15. Das eidgenössische Postauto für den Verkehr St. Gallen-Stein-Hundwil-St. Peterzell tritt in Betrieb. (Die Kurse St. Gallen-Eggersriet und Rehetobel-Heiden werden am 5. September eröffnet. Es wird auch eine Auto-Postverbindung Trogen-Altstätten angestrebt.)

17.—21. An der Moosbrückstrasse in St. Gallen treibt ein „Geist" sein Unwesen. Hunderte und Hunderte von Abergläubigen und Neugierigen versammeln sich jeden Abend, um den Geist zu sehen. Die Polizei muss einschreiten! Endlich gelingt es ihr, des Gespenstes habhaft zu werden: es ist ein junger Bursche, den der gelungene Witz eine Busse von einigen Franken kostet. Mit einem Leintuch über den Körper hielt er das gute Publikum zum Besten — 1920!

Sept. 1. In Bruggen wird eine konfessionell und politisch neutrale Gemeindestube eröffnet. — (Am 26. November konnte die Gemeindestube St. Gallen C, verbunden mit einer alkoholfreien Wirtschaft, dem Betrieb übergeben werden.)

8. Der Kreiseisenbahnrat S. B. B. IV beschliesst, die Arbeiten für das zweite Geleise Rorschach-Rheineck im Kostenbetrage von Fr. 500,000.— in den Voranschlag 1921 aufzunehmen. (Das Doppelgeleise Rheineck-St. Margrethen wurde am 1. Dezember in den Dienst gestellt.)

Am 7. Juli feierte Lichtensteig sein Jugendfest.

Die Kantonsschulverbindung Minerva konnt am 10. Januar das 50. Stiftungsfest feiern. Der Kantonsschulturnverein und die Corona Sangallensis gestalteten ihre Fahnenweihe zu festlichen Anlässen.

Am 13. Dezember tagte in St. Gallen der Verband der st. gallischen Arbeitslehrerinnen.

[1]) In Rorschach tagten am 2. Mai der schweizerische Werkmeisterverband und die Einkaufsgenossenschaft des schweizerischen Dachdeckermeisterverbandes.

[2]) Am 19. August beging die Musikgesellschaft Harmonie St. Fiden-St. Gallen ihre 50. Jahr-Feier in einem Ortsmusikfest.

[3]) In Rapperswil war am 22. August der Kantonal-Schwingertag. Der Stadtturnverein St. Gallen konnte am 11. Juli das 80. Jahr-Jubiläum, verbunden mit einem Bezirksturnfeste, begehen, nachdem der Stadtturnverein Rorschach die Vollendung seines 50jährigen Bestehens schon am 23. Mai festlich gefeiert hatte. Am 27. August trafen sich die ostschweizerischen Athleten ebenfalls in Rorschach zum Wettkampfe. Am 12. September Turnerlandsgemeinde in Ebnat. Am 12. Dezember tagte der Kantonal-Turnverband in St. Gallen.

[4]) Am 17. November wurde in Rorschach der 100. Geburtstag Wilhelm Baumgartners, des Komponisten des Liedes „O mein Heimatland" und des „Schweizerpsalms" gefeiert. Zur Errichtung eines Baumgartner-Denkmals wurde ein besonderes Komitee gebildet.

Sept 11. Eine von der Jungfreisinnigen Partei der Stadt St. Gallen einberufene, aus allen Parteien stark besuchte Bürgerversammlung verlangt die Herabsetzung des Steuerfusses von 11 auf 9 ‰. (Am 26. September entsprach der Gemeinderat dem Wunsche.)

11.—12. Der Unteroffiziersverein St. Gallen feiert sein 50. Jahr-Jubiläum. 400 Vertreter aus deutsch- und westschweizerischen Sektionen sind anwesend.[1])

15. Das Stadttheater St. Gallen eröffnet die Spielzeit 1920/1921 mit Hoffmannsthals „Jedermann".

25. Der Personalverband der Stickereiindustrie beschliesst mit geringem Mehr den Eintritt in den schweizerischen Gewerkschaftsbund.

25. Der Nordostschweizerische Schiffahrtsverband tagt in St. Gallen (11. und 12. Generalversammlung). Ingenieur Sommer referiert über den internationalen Wettbewerb für die Schiffbarmachung des Rheines von Basel bis zum Bodensee. In der Turnhalle auf der Kreuzbleiche sind die Pläne ausgestellt. (Siehe „Die Rheinquellen", XV, Nr. 9—12.)

28. Ausmarsch des Kadettenkorps der Stadt St. Gallen in verschiedenen Gruppen. Zusammenkunft in Trogen mit den dortigen Kadetten. (Am 12. September wurde auf dem Breitfeld bei Winkeln ein ostschweizerischer Pfadfindertag gehalten.)

Okt. 1. Das aus einer öffentlichen Sammlung im Bezirk Sargans angeschaffte Krankenautomobil tritt in den Dienst. Die Sammlung trug Fr. 30,500.— ein.

6. Auf Veranlassung einer Bank in Holland werden in St. Gallen zwei Automobile, in denen Fr. 120,000.— in belgischen 5 Frankenstücken versteckt worden sind, aufgehalten und beschlagnahmt. Die Einfuhr fremden Silbergeldes in die Schweiz ist seit 5. Oktober verboten. Das Geld wird in St. Gallen deponiert.[2])

11. In St. Gallen tagt die evangelische Synode des Kantons St. Gallen. Sie genehmigt die Statuten einer Pensionskasse für die Geistlichen, behandelt das Budget und beschliesst die Erhebung einer Zentralsteuer von 1½ ‰. Die Verhandlungen leitet Pfarrer Sonderegger, Buchs.[3])

16. Der Offiziersverein St. Gallen feiert sein 75. Jahr-Jubiläum. Zu dem Anlasse sind General Wille, Generalstabschef Sonderegger und Oberstdivisionär Bridler erschienen.

16. Die Armenpflegerkonferenz des Kantons St. Gallen wird von 80 Vertretern st. gallischer Armenbehörden besucht und sprach sich für eine möglichst rasche Erledigung der Gesetzesvorlage über die interkommunale Armenpflege aus.[4])

18. Die Direktionskommission der Bodensee-Toggenburgbahn behandelt das Projekt der Elektrifikation des Betriebes. Es soll ein Finanzplan aufgestellt werden auf Grund einer Expertise. Die erste Umbau-Etappe (St. Gallen-Nesslau) wird mit Fr. 7,100,000.— in den Kostenvoranschlag gestellt.[5])

19. Der Gemeinderat der Stadt St. Gallen beschliesst, für die Appenzeller Strassenbahn eine Bürgschaft von Fr. 50,000.— zu leisten.

30. Der Regierungsrat hebt seinen Beschluss vom 16. Juli 1911 über die Versorgung mit Brennholz auf. (Die Brennmaterial-Rationierung ist im Herbst 1920 ausser Kraft getreten.)

30. Der Ostschweizerische Volkswirtschaftsbund warnt öffentlich vor der Auswanderung, da die Teuerung sowohl im europäischen Ausland, wie in den Überseeländern eine weitaus grössere ist als in der Schweiz.

---

[1]) Der Militärschützenverein St. Gallen hat am 5. September sein 60jähriges Jubiläum, die Feldschützengesellschaft Rorschach am 13. November das 300. Jahr ihres Bestehens festlich begangen. Lehrer F. Willi hat die Festschrift verfasst. Die Schützengesellschaft Bütswil verband mit der Einweihung des neuen Standes ihr 80. Jahr-Jubiläum. Das Landesschiessen in Lichtensteig wird in den Tagen vom 20.—26. Oktober durchgeführt.

[2]) Am 30. September lief die Frist für den Rückzug der französischen Silberscheidemünzen (2, 1 und ½ Fr.) ab.

[3]) Der Protestantisch-kirchliche Hilfsverein des Kantons St. Gallen beschloss am 11. März an Diaspora-Gemeinden Subventionen im Gesamtbetrage von Fr. 20,400.— (1919: Fr. 13,450.—) auszurichten. — Das evang. Kapitel Toggenburg tagte am 5. Mai in Nesslau und am 20. September in Wattwil, das Kapitel Rheintal-Werdenberg am 13. Juni in Heerbrugg. — Der Bund der evangelischen Jugend der Ostschweiz hielt am 22. August bei Wattwil eine Landsgemeinde. — Am 1. November wurde das evangelische Jugendamt eröffnet.

[4]) Tagungen verschiedener Beamtenorganisationen: 3. Oktober Verband der st. gallischen Betreibungsbeamten in Rheineck, 11. Oktober Tagung der st. gallischen Gemeinderatsschreiber in Gossau, 13. Oktober Bezirksschulrätliche Vereinigung des Kantons St. Gallen in Ragaz, 30. Oktober Bezirksammänner und Untersuchungsrichter des Kantons St. Gallen in Wil, 20. November Verwalter der öffentlichen Gemeindekrankenkassen des Kantons St. Gallen in Wattwil, 24. November st. gallische Jugendschutzkommissionen in St. Gallen.

[5]) Die Elektrifikation der Linie Wil-Frauenfeld ist im Jahre 1920 energisch gefördert und bereits in Angriff genommen worden. Der Staat St. Gallen leistet an die Baukosten Fr. 80,000.—; Fr. 120,000.— übernimmt die Stadt Wil.

Das Projekt einer Bahnverbindung Nesslau-Buchs ist im Jahre 1920 wieder aufgegriffen worden. Dem Regierungsrat ist ein Konzessionsbegehren zugegangen.

Nov. 3. Vertreter von 9 städtischen Krankenkassen-Verbänden beraten erstmals über eine Vereinigung zu einem grossen Verbande.[1])

5. Der Zentralschulrat der Stadt St. Gallen lehnt ein Gesuch der städtischen konservativen Volkspartei um Zulassung der in der Stadt niedergelassenen Schüler der katholischen Kantonsrealschule zum Handfertigkeitsunterricht der städtischen Schulen ab.

(Dieser Entscheid wurde in der Novembersession des Grossen Rates von einem konservativen Redner heftig angegriffen, worauf es in der Presse zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen kam.)

8. Die Bank in St. Gallen (vormals Brettauer & Cie., Bankiers) bezieht das für Bankzwecke umgebaute ehemalige Geschäftshaus William Meyer & Cie. an der St. Leonhardstrasse.[2])

8.—19. Der Grosse Rat hält unter dem Vorsitze von Präsident Dr. Lehmann die ordentliche Wintersession.

Wahlen: In die Budgetkommission: E. Tobler-Barry, Thal; in das Kassationsgericht zum Ersatzrichter: Dr. A. Sennhauser, St. Gallen.

Verfassungsrechtliche und gesetzgeberische Vorlagen: Beschlussesvorschlag des Regierungsrates zur Volksabstimmung über zwei Initiativbegehren auf Herabsetzung der Mitgliederzahl des Grossen Rates (angenommen): Erweiterung des Stimm- und Wahlrechts und Einführung des passiven Wahlrechts für Frauen (erste Lesung); Organisation der Kirchgemeinden (erste Lesung); Wahlart und Amtsdauer der Ständeräte (verschoben); Gesetz über die Erhebung einer Spezialsteuer (erste Lesung); Stickereiramschgeschäfte, Nachtragsgesetz (angenommen); Zweites Nachtragsgesetz über den Marktverkehr und das Hausierwesen (angenommen); Nachtragsgesetz betreffend die Rindviehzucht (angenommen); Gesetz über die öffentlichen Ruhetage und den Ladenschluss an Werktagen; Sonntagsruhegesetz (angenommen; das Referendum gegen diese Gesetzesvorlage ist zustande gekommen); Gesetzesvorlagen über die gewerblichen Schiedsgerichte und Erhebung örtlicher Luxus- und Vergnügungsabgaben (an eine Kommission gewiesen), Gesetz über die Besteuerung des Grundstückgewinnes (verschoben); desgleichen die Vorlagen über die amtliche Inventarisation, die Organisation der Gerichtsbezirke, die interkommunale Armenpflege und die Revision des Grossratsreglements, Schlussantrag zur Organisation der evangelischen Kirche (angenommen.)

Angelegenheiten der Staatsverwaltung: Amtsbericht, Staatsrechnung und Budget für 1921 werden genehmigt.[3])

Gehalts- und Lohnzulagen an das Staatspersonal für 1920 (angenommen). Der Rat stimmt ferner den Vorlagen betreffend Unterstützung von Wohnungsbauten, Verwendung des Kriegssteueranteiles, Aufhebung der Kriegsvollmachten, sowie einigen Liegenschaftsankäufen zu und nimmt von der Berichterstattung über das Kriegswirtschaftskonto Notiz am Protokoll. Die Vorlage über den Ausbau der Krankenanstalten passiert die erste Lesung. Neuregelung des Staatsstrassenunterhaltes in der Stadt St. Gallen (angenommen), desgleichen die Anträge auf Leistung eines Staatsbeitrages an die Kosten der Polizeiverwaltung der Stadt St. Gallen, die Verwendung des Alkoholzehntels, Benützung der Staatsstrassen für eine elektrische Schmalspurbahn Toggenburg-Werdenberg, Beteiligung des Staates an der Elektrifikation der Strassenbahn Frauenfeld-Wil. 26 Bürgerrechtsgesuchen wird entsprochen.

Es sind 6 Interpellationen eingegangen, betreffend: die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Staatssteuergesetzgebung, die Viehseuche, die Krisis auf dem Hypothekarmarkt und die Miet- und Wohnungsnot. Zahl der eingelaufenen Motionen: 12. (Amtsblatt 1920 II, S. 745—807.)

13./14. Der Bund schweizerischer Frauenvereine hält in St. Gallen seine Generalversammlung. In einer damit verbundenen öffentlichen, sehr stark besuchten Versammlung sprachen: Frl. Schaffner, Basel, Frau Pieczinska-Reichenbach, Bern, und Frl. Flühmann, Aarau.[4])

13. Die Alliance française und die Französische Kolonie St. Gallen begehen in der „Walhalla" die Feier der französischen Republik, an der auch die Entente-Konsularvertreter teilnehmen.

---

[1]) Der kantonale Ärztetag vom 28. November in St. Gallen behandelte die Stellung der Ärzte zu den Krankenkassen. Ein Beschluss wurde nicht gefasst.

[2]) Die Schweizerische Bankgesellschaft hat das grosse Geschäftshaus der Firma Labhardt & Cie. erworben und macht dieses ihren Zwecken dienstbar. Die Verhandlungen der Gesellschaft mit dem Bankinstitut Leu & Cie. in Zürich zwecks einer Fusion nahmen einen negativen Verlauf.

[3]) Die Staatsrechnung 1919 schliesst mit einem Defizite von Fr. 6,623,354.— ab; Gesamtausgaben Fr. 27,157,948.—, Gesamteinnahmen Fr. 20,534,594.

Das Budget für 1921 sieht ein Defizit von Fr. 9,402,600.— vor bei Fr. 34,179,150.— Ausgaben und Fr. 24,776,550.— Einnahmen.

[4]) Am 26. November wird in einer grossen Hausfrauen-Versammlung in St. Gallen der Entwurf zu einem Normal-Arbeitsvertrag für Dienstboten besprochen.

Nov. 15. In Tübbach wird die neuerstellte Hydrantenanlage amtlich geprüft und in Betrieb gesetzt. Sie kostete Fr. 130,000.—.[1])

16. Im Grossratssaale tagt eine Konferenz von Vertretern der Grossratsfraktionen, kommunalen Delegationen, Vertretern der Presse, der Wirtschaftlichen Verbände, alles in allem 80 Personen, unter dem Vorsitze von Landammann Riegg zur Besprechung der Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. (Siehe St. Galler Tagblatt vom 17. November.)

28. Der Kantonale Verein für Sonntagsheiligung versammelt sich in Rorschach zur Jahresversammlung. Haupttraktandum ist die Besprechung des neuen Sonntagsladenschluss-Gesetzes. (Das Referendum gegen diese Gesetzesvorlage ist im Dezember zustande gekommen.)

28. Die Ortsbürgergemeinde St. Gallen erteilt dem Vertrage des Verwaltungsrates mit dem Kunstverein über die unentgeltliche Abtretung der Gemälde- und Skulpturen-Sammlung der genannten Gesellschaft an die Ortsgemeinde die Genehmigung. Sie stimmt auch dem Vertrag mit der politischen Gemeinde St. Gallen über den Abtausch des Spelteriniplatzes in St. Gallen gegen das Gut Eigen in der Gemeinde Wittenbach zu. In der Abstimmung über die Bürgerrechtsgesuche macht sich gegen die Gesuche einiger katholischer Petenten lebhafte Opposition geltend.[2])

Dez. 1. Eidgenössische Volkszählung. In der Stadt St. Gallen wird damit auch eine Erhebung von statistischem Material über die Wohn- und Mietzinsverhältnisse verbunden.

Am 13. Dezember gab das kantonale Volkswirtschaftsdepartement folgende vorläufige Resultate bekannt:

Bezirke	Wohnbevölkerung 1920	Wohnbevölkerung 1910	Ausländer 1920	Ausländer 1810
St. Gallen	73,983	80,072	15,917	25,587
Rorschach	24,064	26,128	4,756	8,236
Unterrheintal	21,058	22,090	2,620	4,360
Oberrheintal	19,132	19,767	1,286	1,953
Werdenberg	19,644	19,351	755	729
Sargans	21,053	20,988	1,692	2,237
Gaster	8,430	8,088	429	458
See	16,407	15,837	1,099	1,451
Obertoggenburg	11,492	11,936	518	904
Neutoggenburg	12,015	12,076	888	1,438
Alttoggenburg	13,630	12,833	416	499
Untertoggenburg	24,694	25,078	1,054	2,318
Wil	14,275	13,726	869	1,458
Gossau	14,583	14,899	1,068	1,553
	294,468	302,896	33,835	53,171

1. In Rheineck wird ein öffentliches Lese- und Bibliothekzimmer eingerichtet, das der Kommission für die Wolfensberger-Stiftung unterstellt ist.

6. In der Hauptversammlung der Tonhalle-Gesellschaft St. Gallen wird bekannt gegeben, dass die Jahresrechnung 1919/20 mit einem Defizit von Fr. 25,000.— abschliesse. Schuld an diesem Rückschlage soll vor allem der hohe Kohlenpreis sein, der die Heizungskosten in die Höhe trieb.

11. In St. Gallen wird ein öffentlicher Sammeltag, veranstaltet von der Stiftung „Pro Juventute", durchgeführt. Der Erlös wird zugunsten armer und kränklicher Schulkinder in St. Gallen verwendet werden. (Fonds für eine Waldschule und für das Kinderheim Hofberg bei Wil.)

15. Die Polizeiverwaltung der Stadt St. Gallen bringt aus den Lebensmittelvorräten der Gemeinde grosse Mengen Schokolade und Schokoladenpulver zum öffentlichen Verkauf. Innert zwei Tagen werden 180 Zentner abgesetzt.

23./24. Das Weihnachtsgeschäft befriedigt die Ladenbesitzer zu Stadt und Land nicht. Die Hoffnung auf den Preisabbau und der schlechte Gang der Landesindustrie halten die Kauflust zurück. Wo ein Preisabbau angekündigt worden ist, begegnet er dem Misstrauen des Publikums.

---

[1]) Im Berichtsjahr wurden in Gossau und Diepoldsau Feuerwehrtage durchgeführt. Gossau hat eine Motorspritze angeschafft.

[2]) Ende 1920 ist der langjährige Präsident des Kunstvereins St. Gallen, Dr. U. Diem, zurückgetreten. Er behält indessen die Leitung der Kunstsammlungen bei. An der Spitze des Vereins steht heute Arnold Mettler-Specker.

27./31. In St. Gallen streiken die Schriftsetzer und Maschinenmeister der Buchdruckereien. Das „St. Galler Tagblatt“, „Die Ostschweiz“ und der „Stadt-Anzeiger“ erscheinen nicht. An ihrer Stelle wird in der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. ein gemeinsames „Bürgerliches Nachrichtenblatt“ herausgegeben, das jeden Tag in einer Auflage von 30,000 Stück erscheint.

31. Die öffentliche Silvesterfeier bei der „Löwenburg“ in St. Gallen fällt aus. Die städtischen Musikvereine haben bekannt gegeben, dass sie von nun an am Altjahrabend keine Platzkonzerte mehr geben werden.

* * *

Das Jahr 1920 war sehr fruchtbar. Der Frühling begann früh, und bei schönem Wetter entwickelten sich die Kulturen rasch und kräftig. Ein herber Frost im März brachte nur geringen Schaden. Der Wärmeüberschuss der Monate Januar bis Mitte April übersteigt die Normalverhältnisse so stark, dass die lange Dauer dieser Wärmewelle zu einer der interessantesten Erscheinungen unserer Witterungsgeschichte zählt. Der Mai war ausserordentlich futterwüchsig. Der Heuertrag fiel der Menge nach sehr gut aus, und es befriedigte auch die Qualität. Es konnte mit dem Heuet begonnen werden, während noch die späten Apfelbäume blühten. Da und dort wurde die Quantität durch die Engerlingplage beeinträchtigt. Die Heupreise schwankten, um dann zu sinken. Die Getreidesaaten standen anfangs Juni gut; die Ernte hat zufriedengestellt. Die Kirschenernte darf eine gute Normalernte genannt werden. Die Apfelbäume gingen schwer beladen dem Herbste entgegen, der die Hoffnungen erfüllte. Die Birnbäume litten unter starkem Früchteabfall. Das feuchtwarme Wetter hielt auch im Monat Juli an. Den Kartoffeln setzten die heftigen Regengüsse zu; im August verringerte sich die Aussicht auf einen guten Ertrag; der Herbst brachte eine Mittelernte. Aussergewöhnlich reich war der Ertrag der Bohnen; man darf 1920 ein „Bohnenjahr“ nennen. Im September konnte man erkennen, dass auch der Mais ausserordentlich kräftig angesetzt hatte. Die Felder standen prächtig und die Reife trat sehr früh ein. Die Weinernte fiel quantitativ sehr befriedigend aus, und die Qualität wird gerühmt. Die Reben waren bis zuletzt gesund und schön im Laub.

Dem niederschlagsreichen Sommer und Vorherbst folgten ein abnormal trockener Spätherbst und Winter. Ende September (am 26.) kam der Rhein sehr hoch, und weite Strecken der Auen und des Rietgeländes in Werdenberg und Liechtenstein litten unter dem Grundwasser. Seit 1889 war der Strom nie mehr so gross gewesen. Das Hochwasser war die Folge äusserst starker Regengüsse im Nolla-Gebiet und im Prätigau. Im Oktober setzte die Trockenperiode ein, die Ende Dezember noch anhält. Die Kraftwerke haben unter ihr sehr zu leiden. Die Staubecken sind beinahe leer.[1]) Im November waren die Berge bis auf 3000 m hinauf noch aper. Im Alpstein fand man Alpenrosenknöpfe und blühende Blumen. Der Dezember brachte geringen Schneefall. In unserer Gegend wich die Schneedecke schon vor Weihnachten dem Föhn. Die letzte Woche des Jahres ist frühlingshaft. Auf dem Säntis liegt kaum ein Schuh tief Schnee; der Hohe Kasten zeigt sich sogar schneefrei.

---

[1]) Infolge der Trockenheit mussten auch die St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke im November Sparmassnahmen erlassen. In St. Gallen wurden die Abendkurse der Trambahn eingeschränkt. Die Ersetzung des elektrischen Betriebes durch Dampfbetrieb verursachte dem städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerke tägliche Betriebsmehrkosten von 8700 Fr.

St. Gallen, am 31. Dezember 1920.

August Steinmann.